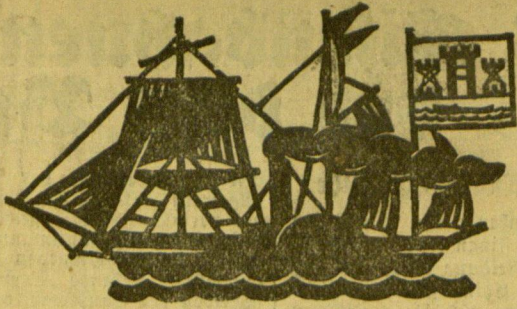


Ercheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litās, mit Zustellung 5.— Litās
Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen mit Zustellung 5.50 Litās.



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; in Litauen 1.20 Litās, in Deutschland 60 Pfennig.
Bei Erfüllung von Nachdruckbestimmungen 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 266

Memel, Mittwoch, den 12. November 1930

82. Jahrgang

## Ausbau des Sowjetstems

Regelung der Industrie-Verhältnisse — Nach der Dreizehnjahrfeier im Kreml — Wie Moskau über Genf denkt

(Von unserem Ost-Berichterstatter)

r. Die neue russische Verfassung, über die wir an dieser Stelle gelegentlich schon berichtet haben, wird allmählich auf dem üblichen Dekretwege ausgebaut und geschäftlich geregelt.
Kalinin, nach westeuropäischen Begriffen Präsident des Bundes der Sowjetstaaten, hat vor einigen Wochen triumphiert: „Die Räteunion kennt keine Arbeitslosigkeit mehr!“ und die Sowjetpresse hat dieses Thema pflichtgemäß lange und ausführlich breitgetreten.

Kennzeichnend ist die gleichzeitige Verordnung, daß alle Personen, die des Wahlrechts verlustig gegangen sind, ihrerseits nur auf Zuweisung von Schwerarbeit zu rechnen haben.
In diesen Personen gehören meist gebildete und ältere Elemente: in Ungnade gefallene höhere Staats- und Kommunalbeamte, ehemalige Fabrik- und Abteilungsleiter, Ingenieure, Chemiker, Techniker, Agronomen, Ärzte, Lehrer, Kaufleute, oder auch nur solche Bürger, deren soziale Herkunft den heutigen Macht-habern verdächtig erscheint.

Der dreizehnte Jahrestag des Bolschewismus ist im ganzen Lande, besonders in Moskau, vom letzten Freitag bis Sonntag ergiebig gefeiert worden.
Diesmal wechselten solche Regierungsfunktionen mit scharfen Abmahnungen und Entlassungen mißliebiger gewordenen Prominenten, wie schon letzthin berichtet. Nur ist die Zahl der Entlassenen inzwischen noch größer geworden, ja es scheint, daß weitere Maßregelungen noch folgen werden.

Nun noch einen kurzen Streifzug in die neue Außenpolitik des Kreml. Natürlich ist Genf aktuell. Während aber Außenkommissar Litwinow in die idyllische Bergstadt Jean Jacques Rousseaus gefahren ist und dort genau so gesprochen hat, wie das nicht anders sein konnte, während er also äußerlich durchaus den Schein gewahrt hat, legt man sich in Moskau keinen Zwang an und spricht frisch von der Leber.
Noch vor der Abrüstungskonferenz wurde diese, beispielsweise von der „Prawda“, als die „nächstfällige Schwaghude“ bezeichnet. Jetzt heißt es: „Der Krieg ist der unvermeidliche Weggenosse des Kapitalismus.“

## Uebereinkommen der See-Großmächte in Genf

Um Frankreich den Beitritt zum Londoner Flottenabkommen zu ermöglichen

Genf, 11. November.

In der Flottenfrage sollen die fünf großen Seemächte England, Amerika, Japan, Frankreich und Italien ein Uebereinkommen getroffen haben.
Gutunterrichtete politische Kreise teilen mit, daß die genannten Seemächte in Sonderverhandlungen außerhalb der Abrüstungs-Vorkonferenz beschloffen hätten, eine

künftige internationale Rüstungsvereinbarung für die Seerüstungen anzunehmen

Eine endgültige Einigung in dieser Frage sei jedoch nicht zu erreichen gewesen. Deshalb hätten die Seemächte beschloffen, sowohl die Methoden zur Berechnung der Gesamttonnage als auch die der einzelnen Schiffsgattungen in die internationalen Abrüstungsarbeiten aufzunehmen.
Die Seemächte wollten der Abrüstungsvorkonferenz in den nächsten Tagen einen entsprechenden Vorschlag zugeben lassen.

In Genfer politischen Kreisen glaubt man, daß auf diese Weise der Beitritt Frankreichs zum Londoner Flottenabkommen ermöglicht werden soll.

## Offizielle russische Anklage gegen Frankreich

Moskau, 11. November.

Wie die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion meldet, wurde gestern eine durch den Staatsanwalt der Republik, Krylenko, unterzeichnete Anklageschrift gegen eine konterrevolutionäre Organisation, die sogenannte „Industriepartei“, veröffentlicht.
Angeklagt sind im ganzen acht Personen. In der Anklageschrift wird ausgesührt, daß die Beschuldigten nicht nur versucht hätten, den wirtschaftlichen Aufbau Rußlands zu sabotieren, sondern daß sie auch mit ausländischen Emigrantorganisationen in Verbindung getreten seien.
Außerdem hätten sie sich des Hochverrats schuldig gemacht, da sie auch mit französischen Generalstabsoffizieren planmäßig eine frühere oder spätere militärische Intervention vorbereitet hätten.

Das Interessanteste an der Anklageschrift ist wohl, daß in ihr die französische Regierung ganz offen beschuldigt wird, den Sturz der Sowjetregierung systematisch vorzubereiten.
Dabei wird Poincaré zu den französischen Regierungskreisen gerechnet und in einem Atem mit Briand als Träger des Kampfes gegen Sowjetrußland genannt.

## Die oberitalienischen Opfer des Duce

Paris, 11. November. Zu den Massenverhaftungen, die, wie bereits berichtet, vor einigen Tagen in antisowjetischen Kreisen Norditaliens vorgenommen wurden, weiß der „Petit Parisien“ jetzt weitere Einzelheiten zu melden.
Unter den Verhafteten sollen sich namhafte Schriftsteller, Professoren, Rechtsanwälte und hohe Offiziere befinden, so u. a. der frühere liberale Minister Bellotti, Professoren der Universität Genua und Florenz sowie der Polizeikommissar von Turin.

## Im Gefängnis gestorben...

Mailand, 11. November. Die in Oberitalien vorgenommenen Verhaftungen bilden immer noch das Tagesgespräch der italienischen politischen Kreise, obwohl die Zeitungen außer einer lakonischen Mitteilung aus Rom nichts darüber berichten dürfen.
Indessen erfährt man, daß sich unter den Verhafteten auch Gino Battistini, der Sohn des italienischen Irredentistenführers, befindet, der von Oesterreich während des Krieges in Trient

leisten sich kleinere Mütter gewisse Entlohnungen, so auch diesmal die „Krafnaja Swesda“ („Der rote Stern“), die durchblicken läßt, daß Moskau durchaus den Krieg erwartet und alles tut, um von ihm nicht ungerüstet überrascht zu werden.
Daher aber der Kreml zunächst militärische Auseinandersetzungen dritter Staaten untereinander sehnlichst erwünscht, um erst später einzugreifen, das auszusprechen hütet sich der „rote Stern“ auch jetzt noch.
Das ganze Kriegsgeschwätz hat vor der Hand nicht viel auf sich und wenn man das Wort „Schwaghude“ gelten lassen will, so liegt hier der Vergleich mit dem Pfeil nahe, der auf den Bogenschützen zurückschnellt.

wegen Hochverrats hingerichtet worden ist. Der in Genua verhaftete Philosophieprofessor Dr. Giuseppe Rossi der Universität von Genua ist nach einer im „Corriere della Sera“ erschienenen Todesanzeige im Gefängnis gestorben. Seine Frau ist gleichfalls verhaftet worden.

## Die „Sofortforderungen“ des Reichslandbundes

Berlin, 11. November. Während eines Empfanges beim Reichskanzler hat der Präsident des Reichslandbundes dem Kanzler die vom Vorstand des Bundes beschlossenen „Sofortforderungen“ zur Rettung der Landwirtschaft überreicht.
In diesen

## Mit „Do X“ nach England

In Calshot glatt gelandet — 160 Kilometer Stundengeschwindigkeit Donnerstag Start nach Bordeaux

Southampton, 11. November.

Der deutsche Riesens-Dornier-Wal, der gestern nachmittags in Schellingwoude bei Amsterdam aufgestiegen ist, ist gegen 15.30 Uhr (Greenwicher Zeit) über Calshot, dem Marineflughafen in der Nähe Southampton, eingetroffen und um 15.37 Uhr offiziell gelandet.
15 englische Wasserflugzeuge hatten „Do X“ auf seiner letzten Strecke das Geleit gegeben. Auf der Fahrt ist eine Stundengeschwindigkeit von 160 Kilometer erzielt worden.

Nach den offiziellen Begrüßungen an Bord seitens der britischen Regierung und der Luftfahrtbehörden verließen die 21 Passagiere und die Offiziere des „Do X“ das Flugboot, um sich nach London zu begeben.
Dem Vernehmen nach wird der „Do X“ bis zum Donnerstag in Calshot bleiben und dann nach Bordeaux weiterfliegen.

## Begeisterter Willkomm

Southampton, 11. November. In Calshot hatten sich schon im Laufe des gestrigen Vormittags zahlreiche Schaulustige eingefunden, die am Strande Auffstellung nahmen, um „Do X“ bei seiner Ankunft willkommen zu heißen.
U. a. hatte

## Sabotbericht im Telegrammstil

„Bei blauem Himmel und Sonnenschein rollen wir auf die Zundersee hinaus“ — Der zweite Start — In die weichen Polster gelehnt... — Hochbetrieb in der Bar — „Kund um uns die riesige Wasserfläche“ — Von 15 englischen Wasserflugzeugen geleitet — Elegante Landungskurve — Alle sind begeistert

Der B. L. B.-Sonderberichterstatter, der mit „Do X“ die Fahrt von Schellingwoude über die Nordsee bis nach dem englischen Marineflughafen bei Southampton, Calshot, mitgemacht hat, hat nach der Landung dem B. L. B.-Büro folgenden Bericht über den Flug gedrahtet:

Calshot, 10. November.

Schellingwoude, Montag 9 Uhr vormittags. Alles ist an Bord, holländische Marine kommt auf einem Schiff längsseits und spielt die deutsche und holländische Nationalhymne.
9.50 Uhr: Die Motoren werden angeworfen. 10 Uhr: Wir rollen auf die Zundersee hinaus, blauer Himmel und Sonnenschein. Die Motoren müssen warmlaufen. 10.30 Uhr: Versuchfeuer werden passiert, Motorboote begleiten uns.

Forderungen heißt es u. a.: Nur durch Abstellung der Ursachen der Agrarmot könne auf dem Lande die Ruhe wieder hergestellt werden.
Um eine weitere Gefährdung der Preisbildung infolge verschärfter Verkaufsnotwendigkeit landwirtschaftlicher Produkte zu vermeiden und eine ungehörte Fortführung der Wirtschaft zu ermöglichen, ist u. a. die sofortige weitestgehende steuerliche Entlastung der Landwirtschaft zu erwirken.
Die laufenden Steuern von Reich und Ländern sind außerdem auf ein Notjahr in vollem Umfang zu erlassen. Rückständige Steuern sind, soweit nicht wegen Zahlungsunfähigkeit gleichfalls Erlass geboten ist, in Form von Naturalien zu entrichten.
Die sozialen Belastungen der Landgemeinden (Gemeindeverbände) sowie deren Belastung durch Wegebau, Deichunterhaltung und vor allem mit Schulkosten sind für mindestens ein Notjahr vom Staat bzw. Kreis zu übernehmen.
Die Kredite aller mit der öffentlichen Hand in Zusammenhang stehenden Stellen, die am Fälligkeitstage nicht zurückgezahlt werden können, sind zu prolongieren.

sich auch Luftkräftemarschall Lamb, der Befehlshaber des Küstenbezirks, eingefunden, um Dr. Dornier und Kapitän Christiansen im Namen des Luftfahrtministers zu begrüßen und zu beglückwünschen.
Auch ein Vertreter der deutschen Botschaft in London war erschienen. Kurz nach 2 Uhr stieg eines der großen Flugboote der Southampton Station auf, um dem „Do X“ entgegenzufliegen.
Es war verabredet worden, daß es dem deutschen Flugzeug durch Leuchtfugeln den Weg zum Flughafen zeigen sollte. Gegen 15.25 Uhr wurde die riesige Maschine auf der Höhe der Insel Night gesichtet. Sie war von annähernd 15 Flugzeugen verschiedener Typs begleitet.
Als der „Do X“ Calshot erreicht hatte, führte er einen Kreisflug über den Fiskus aus und ging dann in schönem Gleitflug um 15.37 auf dem Wasser nieder.
Ein Schleppboot der britischen Luftstreitmacht nahm das Flugboot in Schlepptau und brachte es an die Ankerboje. Die offiziellen Persönlichkeiten begaben sich darauf in einem Motorboot an Bord des ziemlich weit vom Ufer entfernt liegenden „Do X“, wo sie Dr. Dornier und den Kapitän begrüßten.

10.46 Uhr: Start; an Bord 16 Mann Besatzung und 21 Passagiere, Totalgewicht 46 Tonnen, Seegang mittel, steigen sehr rasch; 10.

Am Steuer beide Piloten. Dr. Dornier im Kommandoraum. Lady Drummond-Hay hängt den „Talismanfater“ der Weltreise ans Fenster. Alles richtet sich gemühtlich ein. — Plötzlich allgemeine Ueberraschung. Wir landen. Ein Delfinherträger ist gerissen. Wird aber sofort repariert. Während der Reparatur herrscht in der Bar Hochbetrieb. Neuer Start um 11.28. Startzeit 34 Sekunden. In 300 Meter Höhe über Amsterdam, 12.05 zunächst Zündholzstift Baandam, über dem Nordseekanal zum Meer. Durch diese Höhe bricht Sonne. Unten grünes glattes Land mit ungezählten Wassergraben. Wir fliegen über Dünen, die wie eine Wüste wirken. Links im Dunst liegt Haarlem. Immer noch Dünen, Gesand an Bord. Alles in bester Stimmung.

12.25 Uhr Nordw. Die Nordsee ist erreicht. Fliegen die Küste entlang.

Scheveningen kommt in Sicht und endlich das weite Meer, das sich fern am Horizont in Wolken verbirgt. Das Wasser zeigt eine grau-grüne Farbe, weiße Wellenköpfe. 12.30 Uhr überfliegen wir Haag. Wolken werfen phantastische Schatten aufs Meer. Links große Ebene mit viel Stedlungen, Laufende von Menschen winken. Streden heulen, Blumenkulturen werden überflogen, Hunderte von niedrigen Häusern blühen in der Sonne. Hof van Hol-

Land, immer der Küste entlang. Wetter sehr schön.

Dr. Dornier unterhält sich in der Bar mit den Pressevertretern. Überall das gleiche Gefühl der Sicherheit und Bequemlichkeit. Die Motoren laufen gut. Wir entfernen uns von der Küste. Alles lehnt sich in die weichen Polster und genießt den wundervollen Flug. Um 1.20 Uhr Seebrühe. Immer weiter der Küste entlang. Gute Fahrt. 175 Kilometer in der Stunde. 1.30 Uhr Dünkirchen. Tausende von Menschen winken. Man kann die Begeisterung vom Flugzeug aus erkennen. Höhe 200 Meter. Meer sehr bewegt.

An Bord gemütlich wie in einer großen Stube. Man läuft hin und her, blickt da und dort zu den Balkonen hinaus oder pendelt zwischen Bar und Küche. Es ist vollkommen ruhig in der Luft. Eitel wacht mit seinen treuen Mechanikern über den Motoren. Er ist zufrieden. Schildhauer feuert. Flugkapitän Marx, dicht daneben, nimmt sein Mittagessen. Kapitän Christensen auf dem Posten. 1.45: Wir haben die Hälfte des Weges zurückgelegt. Ueber das grüne Meer begleitet uns der Schatten des Flugzeuges. Soeben kreuzt ein Passagierdampfer die Fahrt. Am Heck winkt alles und jubelt hinauf. Die Sirenen heulen. Schon vorbei. Der Dampfer wird kleiner und kleiner, ein Pünktchen, ein Nichts und dann wieder nur noch das weite Meer, beide Ufer unsichtbar, rings um uns die riesige Wasserfläche, auf der die Sonne eine goldene Brücke baut.

#### 2.10 Uhr: Die weiße Steinflügel von England kommt in Sicht

10 Minuten später passieren wir Dover. Es wird sehr neblig. Trotzdem wir nur 500 Meter von der Küste entfernt sind, ist diese nicht zu sehen. Bord-telegramm an den Reichsverkehrsminister: „Haben Amsterdam, wo „Do X“ glänzende Aufnahme fand, wegen Nebels erst heute verlassen können. Passagiere soeben Dover, sind auf dem Flug nach Calshot. Ergebnisse Griffe. Besatzung „Do X“.

Es ist wieder klare Sonne. Küste ganz flach, wenig Häuser. 2.35: Schneiden Sandspitze von Dungeness, Flughöhe 180 Meter. Sehr böig. „Do X“ reagiert jedoch nur träge und langsam. Schreibmaschinen klappern. Journalisten machen ihre Berichte für Calshot fertig. 2.50: Brighton in 150 Meter Höhe passiert. Kilometerlanger Strand. Die Küste heimern. Sentrecht ins Meer fallende Kreideseiten sehen aus, als ob ein Profil der Erde geschnitten wäre. Im Abstand von 500 Metern längs der Küste weiter. Zwei Sportflugzeuge begleiten uns über Portsmouth: Niese und Zwerge. Großes zweimotoriges Wasserflugzeug kommt nebenher geflogen, großes Flugzeug „England“. Die Leute an Bord erhalten dadurch einen Begriff von der Größe des „Do X“. 3.40: Calshot kommt in Sicht. Wir fliegen in die Bucht, deren Einfahrt durch drei Forts geschützt ist. Passagiere die Vossenschule. „Do X“ braucht keine Vossen. Ein Wasserflugzeug kommt auf uns zu, ein zweites, drittes, viertes, bald sind es 15.

4.10 Uhr: Wir treiben über der Flugstation Calshot. Tausende von Menschen, Meilenlängen von Autos am Strand. Noch eine elegante Kurve und „Do X“ landet.

Zur gleichen Zeit landen rechts und links die 15 Wasserflugzeuge. Es sieht aus, als ob eine große Gans mit ihren Küken zu Wasser geht. Gute Absperzung. Das Polizeiboot läßt niemanden heran. Zwei kleine Schaluppen kommen mit großen „Do X“-Fahnen längsbeiseit. 10 Minuten später liegt das Flugzeug vor Anker.

Wieder eine Etappe in reibungslosem Flug ohne geringste Störung hinter uns. Passagiere sind begeistert. Allen tut es leid, daß der Flug zuende ist. Die Strecke Amsterdam-Southampton war in 3 Stunden 51 Minuten zurückgelegt. Durchschnittsgeschwindigkeit 165 Kilometer. Zoll- und Passfragen schnell erledigt. Die Passagiere gehen mit dem Motorboot nach Southampton. Die Besatzung bleibt an Bord. Dann kommt die Nacht. Wir bleiben bis zum 13. hier. Am Mittwoch wird der Prinz von Wales an Bord erwartet. Nächste Etappe Bordeaux.

### 9000 Metallarbeiter in Bielefeld ausgesperrt

\* Bielefeld, 11. November. Der Arbeitgeberverband der Bielefelder Metallindustrie hat am Montag die Aussperrung der in den angeschlossenen Betrieben beschäftigten Metallarbeiter beschlossen. Die Aussperrung wird am heutigen Dienstag abend in Kraft treten. Es werden von ihr etwa 9000 Arbeiter betroffen. Dem Arbeitgeberverband der Metallindustrie sind außer zwei Firmen alle größeren Unternehmungen angeschlossen. Von der Aussperrung sind Lehrlinge und Wochenlöhner ausgenommen. Das Reichsarbeitsministerium ist schon von den Tarifstreitigkeiten benachrichtigt worden; auch die Stadtverwaltung Bielefeld soll um ihre Vermittlung angegangen werden.

# Chinas Eisenbahnen vor dem Bankrott

## Ueber eine Milliarde Dollars Schulden

\* Peking, 11. November. Die chinesischen Eisenbahnen sind in große finanzielle Schwierigkeiten geraten. Nach der Meldung eines französischen Nachrichtenbüros aus China gibt der chinesische Außenminister bekannt, daß die chinesischen Bahnen infolge des Bürgerkrieges einen Schaden von mehr als 125 Millionen Dollars erlitten haben. Die Schulden der chinesischen Eisenbahnen habe der Minister über eine Milliarde Dollars beziffert. Der Minister habe erklärt, daß ein Bankrott der chinesischen Eisenbahnen unvermeidlich sei, wenn die Bahnen nicht vollkommen neuorganisiert werden.

## Vom Wahlgeheimnis in Polen

\* Warschau, 11. November. Der polnische Hauptwahlkommissar Styciel hat ein Rundschreiben an die Vorsitzenden der Bezirkswahlkommissionen erlassen, worin er behauptet, daß das Wahlgeheimnis nicht vom Wähler, sondern nur von der Wahlkommission verlegt werden könnte. Die Wahlordnung enthalte kein Verbot für den Wähler, seine Absicht, für irgendeine Liste zu stimmen, im Wahllokal kundzutun; vom Wähler werde nur gefordert, daß er im Wahllokal Ruhe (!) bewahre und keine Agitationsreden halte. Hingegen bedeute es keine Verletzung des Wahlgeheimnisses, wenn der Wählende laut erkläre, (!), daß er seine Stimme für diese oder jene Liste abgebe.

Der rechtsstehende „Kurjer Warszawski“ nennt diese Anweisung des Generalkommissars eine Ueberschätzung. Der von der Regierungspartei empfohlene Verzicht auf das Wahlgeheimnis gebe die Möglichkeit, einen Druck auf die Wähler auszuüben, was gerade auf dem Dorfe bei den heutigen Bedingungen eine ungeheure Rolle spielen müßte. Die Propaganda zur offenen Wahl bedeute in Wirklich-

keit eine Vereitelung der Wahl. Man habe deshalb allgemein geglaubt, daß diese sonderbare Auslegung des verfassungsmäßig gewährleisteten Wahlgeheimnisses nicht die Zustimmung der amtlichen Stellen finden könne. Hingegen begrüßt der im Regierungslager stehende „Express Poranny“ das Rundschreiben des Hauptwahlkommissars. Die polnische Presse in Oberschlesien forderte die Wähler auf, den Wahlzettel vor dem Einlegen in den Umschlag den Anwesenden zu zeigen und gleichzeitig zu sagen: „Ich stimme für den Regierungsbloc.“ Diese Propaganda für eine offene Abgabe der Wahlstimmen werde gefahret, um „den korrupten deutschen Machenschaften“ vorzubeugen.

## In welcher Valuta wird die B. J. Z. Geschäfte tätigen?

\* Basel, 11. November. Gestern trat der Verwaltungsrat der B. J. Z. zu einer Sitzung zusammen, die etwa drei Stunden währte. Den Vorsitz führte der deutsche Vizepräsident Dr. Melchior anstelle von dem Amerikaner MacGarrah, der nach Newyork gereist ist, wo bedeutsame Verhandlungen über das Reparationsproblem stattfinden sollen. Auf der Sitzung wurde u. a. auch die Frage erörtert, in welcher Valuta die Geschäfte der Bank getätigt werden sollen. Weiter wurde auch die Zusammenarbeit mit der spanischen Nationalbank ins Auge gefaßt. Generaldirektor Duesenay hat Basel noch gestern abend mit dem Ziele Madrid verlassen, um mit den betreffenden spanischen Finanzkreisen die gefaßten Beschlüsse zu besprechen.

## Peru vor Wahlen zur Nationalversammlung

\* Newyork, 11. November. Die vorläufige peruanische Regierung hat nach einer „Associated Press“-Meldung die Wahlen für eine Nationalversammlung angeordnet, die die ausübende Gewalt des Staates neuorganisieren soll.

## Blutiger Kampf am Wedding

\* Berlin, 11. November. Vor etwa vierzehn Tagen war aus der Irrenanstalt in Halle der Verbrecher Paul Colanus, der zwecks Beobachtung seines Geisteszustandes hier eingeliefert worden war, entwichen. Die hiesige Kriminalpolizei hatte in Erfahrung gebracht, daß der Entsprungene nach Berlin gekommen sei und in einem Lokal am Wedding verkehre. Gestern nachmittag wurde Paul Colanus auch von drei Kriminalbeamten in diesem Lokal entdeckt, in dem außer dem entsprungenen Verbrecher noch etwa 30 bis 35 Mitglieder der Berliner Unterwelt anwesend waren. Ein Kriminalbeamter ging auf Colanus zu und legte ihm die Hand auf die Schulter, der zweite wollte ihm die Handkette anlegen, während der dritte seine Dienstwaffe bereit hielt. Ehe die Beamten Colanus in die Mitte nehmen konnten,

## griff das Publikum mit Biergläsern, Stühlen und Stöcken die Kriminalbeamten an.

Trotzdem gelang es den beiden Beamten, die Colanus gefaßt hielten, den Verbrecher aus dem Lokal herauszuführen, während der dritte Beamte im Ladeneingang stehen blieb und versuchte, die Verfolger abzuwehren. Plötzlich packte einer der Antirumenden, dessen Namen noch nicht bekannt ist, seine Hand, um ihm die Waffe zu entreißen. In diesem Augenblick ging ein Schuss los und die Kugel ging dem Beamten durch die Hand. Jetzt hatten die Gäste im Lokal freien Weg und schlugen auf die beiden Beamten, die Colanus in ihrer Mitte hatten, ein.

## Obwohl blutüberströmt, liehen die Beamten Colanus nicht los, sondern brachten ihn noch 200 Meter weit bis zu einer Autodroschke.

Hier wurde ein Kriminalbeamter zu Boden geschlagen und mit Füßen getreten. Der zweite stürzte gleichfalls und Colanus wurde jetzt frei. Den beiden Beamten war es nur noch möglich, sich in die Autodroschke zu schießen und mit ihr zu entkommen. Der dritte Beamte, der gleichfalls niedergeschlagen wurde, konnte nicht mehr in die Droschke hinein. Das Publikum verfolgte jedoch unter den Rufen „Schlagt die Bluthundee tot“ die Autodroschke, wodurch es dem dritten verletzten Beamten ebenfalls glückte, zu entkommen.

## Die Menge war inzwischen auf etwa 500 bis 800 Personen angewachsen;

sie wurde schließlich vom Ueberfallkommando zerstreut. Colanus konnte natürlich nicht mehr gefangen werden.

## Berliner Unterwelt schützt entsprungenen Verbrecher

### Kommunistische Demonstrationen in Berlin

\* Berlin, 11. Oktober. Auf dem Bülow-Platz hatte sich in den Nachmittagsstunden des gestrigen Tages eine aus 500 Personen bestehende Menschenmenge angeammelt, um gegen das Verbot der „Roten Fahne“ zu demonstrieren. Hierbei wurden Polizeibeamte mit Steinen beworfen und mehrere Schüsse abgegeben. Der Bülow-Platz wurde unter Anwendung des Polizeieinsatzes geräumt werden. Drei Personen wurden festgenommen. Durch die Schüsse wurde glücklicherweise niemand verletzt.

In der Nähe des Alexander-Platzes wurden gestern mittag zwei kommunistische Demonstrationen wegen Singens verbotener Lieder aufgelöst. Die Polizei mußte vom Gummiknüppel Gebrauch machen. Vier Personen wurden zwangsgestellt.

## Wildgewordene indische Elefanten in der Londoner City

\* London, 11. November. Gestern ging der traditionelle Festzug des neuen Londoner Bürgermeisters durch die Hauptstraßen der Stadt. Im Verlaufe der Abwicklung der Veranstaltung erfolgte ein Zwischenfall, der recht ernste Folgen hatte. Als der Zug an der Universität vorbeizog, kam es zu einem Ausbruchsvorfall von vier riesigen indischen Elefanten, die zu einer indischen Gruppe des Zuges gehörten. Einer der Tiere wurde auf eine große Puppe, die einen roten Löwen darstellte und die ein Zuschauer hochhielt, aufmerksam, stürzte sich auf die Puppe und zerriss sie mit dem Rüssel. Die drei anderen Elefanten folgten ihm und brachen gleichfalls aus dem Zuge aus. Die Zuschauer haben entsetzt nach allen Seiten auseinander. Mehrere Frauen und Kinder wurden von der Menge zu Boden getreten. Die wild gewordenen Elefanten haben etwa 20 Personen verletzt. Die Wärter konnten die Tiere nach kurzer Zeit beruhigen und wieder in den Zug einordnen.

## Schwerer Sturm an der schwedischen Westküste

\* Stockholm, 11. November. An der schwedischen Westküste herrschten gestern abend schwere Stürme. Zahlreiche Schiffe wurden durch den Sturm schwer beschädigt.

## Lettländische Delegation in Kaunas eingetroffen

ss. Kaunas, 11. November. (Priv.-Tel.) Die lettländische Delegation zur Fortsetzung der Handelsvertragsverhandlungen mit Litauen ist heute in Kaunas eingetroffen. Heute trifft mit dem Berliner Zug auch der Vorsitzende der lettländischen Delegation, Umanis, ein. Die erste Sitzung der litauisch-lettländischen Wirtschaftskonferenz findet heute um 12 Uhr mittags statt. Die lettische Presse äußert sich zu den Handelsvertragsverhandlungen recht pessimistisch. „Kaunasas Binas“ sprechen sich der „Ela“ zufolge dahin aus, daß es von dem Entgegenkommen Litauens abhängen werde, ob diesmal die Verhandlungen zu einem Ergebnis führen werden. Auch „Sozialdemokrat“ betont, daß die Verhandlungen zwischen Litauen und Lettland sehr groß seien. Litauen wolle größere Zoll- und Abgaben für die lettländischen Industrieerzeugnisse nicht gewähren, und Lettland weigere sich auch, Vergünstigungen für den landwirtschaftlichen Export Litauens zu gewähren. Der lettländische Finanzminister Petrovič ist von dem Staatspräsidenten Smetona mit dem Geheimrats-Orden 1. Klasse ausgezeichnet worden. Die Ordenüberreichung wird dieser Tage in der litauischen Gesandtschaft in Riga erfolgen.

## Ein Gesetzesprojekt über die Regelung der Tabakproduktion?

ss. Kaunas, 11. November. (Priv.-Tel.) „Selmabienis“ bringt eine Meldung, die wir mit allen Vorbehalten wiedergeben. Das Blatt weiß zu berichten, daß im Finanzministerium jetzt ein neues Gesetzesprojekt über die Regelung der Tabakproduktion in Litauen ausgearbeitet wird. Demnach wird jede Tabakfabrik ein bestimmtes Quantum von Zigaretten und Tabak arbeiten müssen. Durch dieses Projekt will man dem Zustand vorbeugen, daß auch solche Fabriken, die weniger Zigaretten ausarbeiten oder überhaupt den Betrieb einstellen, von den anderen Fabriken Zuschüsse erhalten sollen. Das neue Gesetzesprojekt soll angeblich auch eine Grundlage für den Uebergang zum Tabakmonopol bilden.

## Erklärungen zu der Verweigerung der Aufenthaltsgenehmigung für 24 Reichsdeutsche

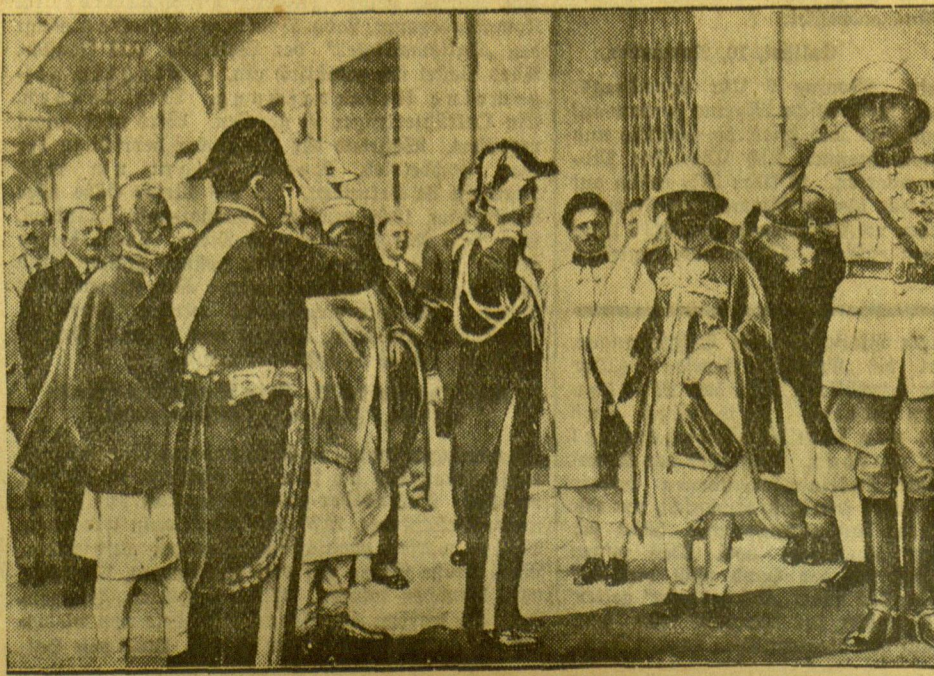
ss. Kaunas, 11. November. (Priv.-Tel.) Wie wir zu der Verweigerung der Aufenthaltsgenehmigung für 24 in Litauen wohnende Reichsdeutsche noch erfahren, wurde seitens des Außenministeriums dem deutschen Geschäftsträger in Kaunas erklärt, daß das Außenministerium die möglichen Schritte unternehmen würde, um durch das Innenministerium die etwaigen schon ergriffenen Maßnahmen rückgängig machen zu lassen. Seitens der zuständigen litauischen Seite wird hierzu erklärt, daß sich bei der Verweigerung der Aufenthaltsgenehmigungen ausschließlich um den Schutz der einheimischen Arbeiter vor ausländischer Konkurrenz handelt und daß von diesen Maßnahmen nur einige Personen betroffen werden.

## Postfahrt des „Graf Zeppelin“ nach Holland

\* Friedrichshafen, 11. November. „Graf Zeppelin“ ist heute kurz nach Mitternacht zu einer Postfahrt nach Holland gestartet. In Bord befinden sich 20 Fahrgäste, die sämtlich dem Finanzministerium des württembergischen Landtages angehören. Eine Landung in Holland ist nicht geplant. „Graf Zeppelin“ fährt mit diesem Flug seine 150. Fahrt durch. Sein holländisches Ziel, Venlo, erreichte das Luftschiff kurz vor 8 Uhr m. e. Z. Es zog eine Schleife über der Stadt, warf dann Post ab und verschwand, nachdem es neue Post eingenommen hatte — insgesamt weckte „Graf Zeppelin“ etwa 20 Minuten über der Stadt — wieder in südwestlicher Richtung. Um 9.45 Uhr passierte der Kreuzer auf seinem Rückflug Aachen. Es war dies der dritte Besuch. Die Bevölkerung begrüßte das Luftschiff von den Straßen und Plätzen der Stadt aus mit stürmischem Jubel. Um 10.10 Uhr wurde in 200 Meter Höhe Düren und etwa eine Viertelstunde später Köln passiert. Zahlreiches Publikum hatte sich auf den Straßen angeammelt, um dem Schauspiel beizuwohnen. Mit voller Motorenstärke, dennoch mit dem Winde kämpfend, erreichte das Luftschiff die Rheinlinie und verschwand in südöstlicher Richtung rheinaufwärts.

## „G 38“ in Lissabon

\* Lissabon, 11. November. Das Junkers-Großflugzeug „G 38“ ist gestern auf dem Flugplatz Alvega bei Lissabon gelandet. Es wurde von einer großen Menschenmenge erwartet. Es hatten sich zahlreiche hohe Militärs, darunter der Kriegsminister, der Generalstaabschef, der Leiter und der Inspektor des Flugwesens sowie der deutsche Geschäftsträger eingefunden, die das Flugzeug besichtigten. „G 38“ will heute nach Frankreich weiterfliegen. Der deutsche Geschäftsträger gab den Fliegern gestern abend einen Empfang.



## Die ersten Bilder von der Kaiserkrönung in Aboffinien,

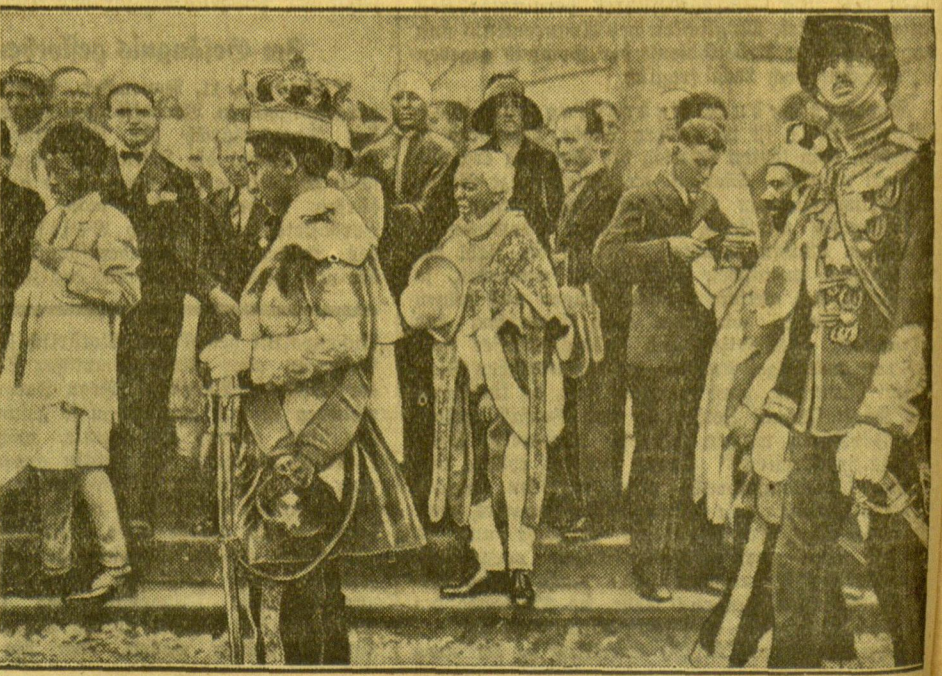
die am 2. November in der Landeshauptstadt Aboffinien unter großem Gepränge vollzogen wurde.

### Vor der Krönung

links: Kaiser Haile Selassie I. (weiter von rechts) empfängt die Sondergesandten der auswärtigen Mächte.

### Die Versammlung zum Krönungszuge

Rechts: Ganz rechts der Herzog von Gloucester, der Vertreter des Königs von England — in der Mitte (etwas zurück) einer der sieben Regierungschefs des Landes — vorn links der Kronprinz von Aboffinien (mit Krone)



# Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

## Die öffentlichen Sparkassen im Memelgebiet im Jahre 1929

Der Spareinlagenbestand erreichte fast 75 % der Einlagen im Jahre 1914

Am Schlusse des Berichtsjahres waren vier Sparkassen vorhanden.

	1929	1928	1927
An Sparbüchern bestanden am Anfang des Jahres	6340	5518	4912
wurden im Laufe des Jahres ausgestellt	1286	1181	1040
wurden im Laufe des Jahres aufgelöst	392	359	434
befanden sich am Schlusse des Jahres im Umlauf	7234	6340	5518

Nach der Höhe der Spareinlagen verteilen sich die am Schlusse der einzelnen Jahre im Umlauf befindlichen Sparbücher auf:

Einlagen:	1929 Zahl	1928 Zahl	1927 Zahl
bis 50 Lit	2282	2014	1791
über 50 bis 200 Lit	1085	944	840
über 200 bis 1000 Lit	1869	1628	1553
über 1000 bis 2000 Lit	866	784	618
über 2000 bis 5000 Lit	735	630	466
über 5000 bis 10000 Lit	265	197	148
über 10000 Lit	182	143	107
<b>zusammen</b>	<b>7234</b>	<b>6340</b>	<b>5518</b>

Die Zahl der Heimsparbüchern nimmt von Jahr zu Jahr zu. Sie betrug Ende des Jahres 1929 = 197, 1928 = 173 und 1927 = 171. Die in diesen Heimsparbüchern gesparten Beträge beliefen sich im Jahre 1929 auf 1842 Lit, im Jahre 1928 auf 420 Lit und im Jahre 1927 auf 819 Lit.

Die Spartätigkeit hat sich auch im Berichtsjahre weiter günstig entwickelt. Die neuen Spareinlagen betragen 12 293 287 Lit, an Zinsen wurden 758 454 Lit zugeschrieben. Mithin betrug der Zuwachs an Spareinlagen 13 051 741 Lit. Nach Abzug von 10 642 484 Lit an Rückzahlungen verblieb am Schlusse des Jahres ein Spareinlagenbestand von 11 644 602 Lit. Er weist gegen 1928 eine Zunahme von 2 409 257 Lit = 26,1 % auf. Auf ein Sparbuch entfielen im Durchschnitt 1 609,70 Lit gegen 1 456,70 Lit im Jahre 1928. Die durchschnittliche Mehrzunahme auf ein Sparbuch weist somit gegen 1928 153 Lit oder 10,5 % auf. Auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, betrug der Spareinlagenbestand 82,24 Lit, im Vorjahre 65,2 Lit.

Gegenüber der Vorkriegszeit kann ein Vergleich über die Spartätigkeit nur von der städtischen Sparkasse und der des Kreises Heydekrug gemacht werden, da diese beiden Sparkassen auch vor dem Kriege hier bestanden. Der Spareinlagenbestand dieser beiden Sparkassen wies am Ende des Jahres 1914 einen Betrag von 18 381 549 Lit auf, somit steht der des Jahres 1929 noch um 7 785 681 Lit zurück, d. h. er hat bereits 73,47 % des Vorkriegsstandes erreicht.

Die Scheck-, Giro- und Kontokorrentkonten hatten eine Kundenzahl von 317 aufzuweisen, sie ist gegen 1928 um 12 gesunken.

Von der Aktivseite war nach dem Rechnungsabschluss das zinsbare Kapital angelegt in (1000 Lit):

	1927 Lit	1928 Lit	1929 Lit
Hypotheken	298,8	1 204,3	3 338,6
Inhaberpapiere	352,1	392,9	10,2
Guthaben bei Banken usw.	2 974,2	5 061,7	5 409,8
Darlehen	5 091,4	4 223,1	4 881,3
sonst zinsbare Anlagen	39,1	3,1	—

Zinsbar angeleg. Vermögen zus. 8 755,6 | 10 211,1 | 13 639,9

Rechnungsabschluss der vier Sparkassen im Jahre 1929 im Vergleich zu den Vorjahren

### Schulden (Passiva in 1000 Lit)

	1927 Lit	1928 Lit	1929 Lit
Spareinlagen	7 339,1	9 235,3	11 644,6
Depositen	1,8	2,0	0,3
Scheck-, Giro- und Kontokorrenteinlagen	786,3	1 561,5	1 515,7
Aufgenommene verzinsliche Anleihen	274,2	190,6	—
Sicherheitsrücklage am Schlusse d. Rechnungsvorjahres	144,8	152,6	283,3
Aufwertungsrücklage am Schlusse d. Rechnungsvorjahres	2,2	10,0	20,0
Sonstige Rücklagen	72,1	72,1	87,0
Aufwertungskonto	154,4	180,7	281,3
Sonstige Schulden	39,2	28,5	15,5
Ausgabereise	—	190,3	85,0
Gewinn	208,1	85,4	110,4
<b>zusammen</b>	<b>9 022,2</b>	<b>11 709,0</b>	<b>14 043,1</b>

### Vermögen (Aktiva in 1000 Lit)

	1927 Lit	1928 Lit	1929 Lit
Kassenbestand	147,8	581,9	207,0
Guthaben bei der Emissionsbank	10,5	6,8	4,8
Zinsscheine und Sorten	3,4	6,5	0,6
Wechsel und Schecks	6,5	9,6	15,7
Guthaben bei anderen Banken	2 974,2	5 061,7	5 409,8
Inhaberpapiere	352,1	392,9	10,2
Darlehen gegen satzungsmäßige Sicherheit	4 984,4	4 140,8	3 689,1
Sonstige Darlehen	6,3	2,1	16,8
Darlehen an Genossenschaften, Vereine	—	—	25,0
Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften	93,7	70,6	11 34,7
Hypotheken oder Grundschulden	298,8	1 204,3	3 338,6
dar. auf städt. Grundstücke	256,5	992,2	2 815,5
„ „ ländl. „	24,9	148,9	432,8
„ „ Erbbaurechte	17,4	63,2	90,3
Sonstige zinsbaren Anlagen	39,1	39,1	—
Ausstehende Zinsforderungen	1,1	1,7	0,9
Bilanzwert der Immobilien	97,4	184,9	184,1
Sonstiges nicht verzinsliches Vermögen	6,5	6,0	5,8
<b>zusammen</b>	<b>9 022,2</b>	<b>11 709,0</b>	<b>14 043,1</b>

### Gewinn- und Verlustrechnung der Sparkassen

Gewinn in 1000 Lit:

	1928		1929	
	Lit	v. H.	Lit	v. H.
Zinsen				
a) aus d. Giro- u. Kontokorrentverkehr	340,7	39,93	270,5	25,30
b) die übrigen	467,5	54,80	834,4	71,87
<b>Zusammen</b>	<b>808,2</b>	<b>94,73</b>	<b>1104,9</b>	<b>97,17</b>
Verwaltungseinnahmen	0,5	0,06	1,3	0,11
Gebühren, Schrankmieten usw.	9,2	1,08	5,8	0,50
Einnahme aus Grundbesitz	8,1	0,95	19,0	1,64
Sonstige Einnahmen	27,1	3,18	30,0	2,58
<b>Summe der Einnahmen</b>	<b>853,1</b>	<b>100,00</b>	<b>1161,0</b>	<b>100,00</b>

### Verlust in 1000 Lit

	1928		1929	
	Lit	v. H.	Lit	v. H.
Zinsen				
a) an Giro- u. Kontokorrentkunden	80,0	9,38	103,6	8,92
b) an sonstige Geber von Anleihen	32,3	3,79	5,0	0,43
c) die übrigen	496,9	58,24	767,9	66,14
<b>zusammen</b>	<b>609,2</b>	<b>71,41</b>	<b>876,5</b>	<b>75,49</b>
Verwaltungskosten:				
a) persönliche	132,4	15,52	133,6	11,51
b) sächliche	16,0	1,98	24,0	2,07
<b>Zusammen</b>	<b>148,3</b>	<b>17,50</b>	<b>157,6</b>	<b>13,58</b>
Kosten für Instandhaltung der Gebäude	9,0	1,06	15,7	1,35
Sonstige Ausgaben einschl. Abschreibungen	0,2	0,02	0,8	0,07
Gewinn	85,4	10,01	110,4	9,51
<b>Summe der Ausgaben</b>	<b>853,1</b>	<b>100,00</b>	<b>1161,0</b>	<b>100,00</b>

### Berliner Börsenbericht

Berlin, 11. November

Die Börse eröffnete heute, ähnlich wie gestern, nach einem eher schwächeren Vormittags- und Vorbörsenverkehr in widerstandsfähiger Haltung. Die vorliegenden Momente waren größtenteils ungünstiger Natur, so meldeten die Auslandsbörsen schwächere Kurse, die Harpener Bergwerk A.-G. hatten eine Verschlechterung des Geschäftsganges zu verzeichnen, die amerikanische Bank Munroe & Co. in Paris hat als weiteres Opfer der Oustric-Insolvenz die Zahlungen eingestellt, und in Mannheim ist die Bankfirma Lefo & Langenbach in Schwierigkeiten geraten. Trotzdem ergaben sich keine nennenswerten Kursabschwäche, bei kleinen Veränderungen war die Tendenz nicht ganz einheitlich. Das Angebot war nur klein, teilweise bestand kleines Kaufinteresse und etwas Deckungsneigung; im allgemeinen hielten sich die Umsätze jedoch in recht engem Rahmen. Bemerkenswert schwach lagen Schifffahrtsaktien mit Rückgängen bis zu 1/2 Prozent auf Auslandsabgaben; ferner verloren Aschaffenburger Zellstoff auf kleines Zufallsangebot 4% und Svenska 3 Mark. Reichsbank und Kali-Achtersleben hatten dagegen einen Gewinn von je 2 Prozent aufzuweisen, und Chadeaktien wurden im Verlaufe 5 1/2 Mark über gestrigen Schluß notiert. Im Verlaufe nahm die Spekulation weitere Deckungen vor, so daß Erholungen um ca. 1 Prozent, bei Spezialwerten bis zu 2 Prozent, eintraten. Später trat die Orderlosigkeit aber wieder stärker hervor, zumal einige Auslandsbörsen heute feiertagshalber geschlossen sind. Die Kurse bröckelten bis etwa auf Anfangsniveau ab. Kunststeinwerte gingen auf holländische Meldungen stärker zurück, und Schiff-

fahrtswerte sowie Svenska lagen im Einklang mit Newyork gedrückt. Das Anfangsniveau wurde auf einigen Märkten unterschritten. Anleihen waren nur knapp gehalten, Ausländer lagen fast geschäftslos und nur wenig verändert. Am Pfandbriefmarkt war das Geschäft auch wieder sehr klein, und die Kursentwicklung gestaltete sich nicht ganz einheitlich. Roggen-Pfandbriefe tendierten etwas fester, Obligationen lagen uneinheitlich, aber etwas stärker nach beiden Seiten verändert. Reichsschuldbuchforderungen waren anfangs bis zu 1 Prozent gedrückt, konnten sich im Verlaufe jedoch leicht bessern. Devisen etwas fester. Paris und Buenos schwächer, Madrid leicht befestigt. Am Geldmarkt setzte sich die Erleichterung für Tagessgeld fort, der Satz stellte sich auf 4 bis 6 Prozent, die übrigen Sätze unverändert.

### Berliner Devisenkurse

(Durch Punkspruch übermittelt - Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	11.11.29	11.11.29	10.11.29	10.11.29
Kaunas 100 Lit	41,86	41,94	41,86	41,94
Buenos-Aires 1 Peso	1,440	1,444	1,444	1,448
Kanada	4,196	4,204	4,194	4,202
Japan 1 Yen	2,081	2,085	2,081	2,085
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,885	20,925	20,885	20,925
Konstantinopel 1 trk. Pf.	20,365	20,405	20,357	20,397
London 1 Pfd. St.	4,190	4,2010	4,190	4,2000
Newyork 1 Dollar	0,429	0,431	0,424	0,426
Rio de Janeiro 1 Milr.	3,357	3,363	3,357	3,363
Uruguay	168,77	169,11	168,68	169,2
Amsterdam 100 Guld.	5,43	5,44	5,43	5,44
Athen 100 Drachmen	58,46	58,58	58,45	58,57
Brüssel 100 Belg. 500 F.	78,355	78,495	78,345	78,485
Budapest 100 Pengo	81,42	81,58	81,41	81,60
Janzig 100 Gulden	10,551	10,571	10,55	10,57
Helsingfors 100 fin. M.	21,94	21,9	21,94	21,98
italien 100 Lire	7,428	7,442	7,428	7,442
Jugoslawien 100 Din.	112,13	112,85	112,12	112,84
Kopenhagen 100 Kron.	18,80	18,84	18,80	18,84
Lissabon 100 Escudo	112,13	112,35	112,12	112,34
Oslo 100 Kron.	16,469	16,509	16,469	16,509
Paris 100 Fr.	12,437	12,457	12,432	12,452
Prag 100 Kr.	92,05	92,23	92,05	92,23
Reykjavik 100 isl. Kron.	81,335	81,495	81,33	81,49
Schwiz 100 Fr.	3,040	3,046	3,037	3,043
Sofia 100 Lewa	48,35	48,45	47,95	48,05
Spanien 100 Peseten	112,41	112,63	112,38	112,60
Stockholm 100 Kron.	111,64	111,86	111,61	111,86
Talinn 100 estn. Kron.	59,065	59,185	59,03	59,15
Wien 100 Schill.	80,69	80,85	80,69	80,85
Riga	2,490	2,491	2,490	2,494
Bukarest				

Berliner Ostdevisen am 11. November. (Tel.)  
Warschau 46,925 Geld, 47,125 Brief, Katowitz 46,925 Geld, 47,125 Brief, Riga 80,69 Geld, 80,85 Brief, Kaunas 41,86 Geld, 41,94 Brief, Posen 46,925 Geld, 47,125 Brief. Noten: Zloty große 46,825 Geld, 47,127 Brief.

### Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 11. November.  
Die heutigen Zufuhren betragen 78 inländische Waggons, davon 31 Weizen, 38 Roggen, 3 Hafer, 5 Gerste, 1 Erbsen und 66 ausländische Waggons, davon 1 Erbsen, 3 Bohnen, 60 Linsen, 1 Wicken, 1 Senf, 11 Freiverkehr: Weizen 760 Gramm 25, 765 Gramm, etwas bezogen, 24,80, 730 Gramm 23,60, 725 Gramm 23,60, 725 Gramm, klamm 22,50. Roggen 702,50 Gramm 15,60, Hafer 13—13,30—13,50, mit Getuch 12,50, Wicken, Gemenge, nicht trocken, mit Geruch 11 Freiverkehr: Weizen 22—24,50, schwere Qualität darüber, Roggen 15,40—15,60, Gerste 16 bis 17, Hafer 12,40—13. Tendenz für Weizen schwächer, sonst stetig.

### Berliner Butter

Berlin, den 11. November (Tel.)  
Hof- und Genossenschaftsbutter Ia ... Pfd. 1,37  
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa ... Pfd. 1,23  
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa ... Pfd. —  
abfallende ... Pfd. 1,07  
Tendenz: stetig

### Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 11. Novbr. 1930 (Punkspruch)

	Box, 1,50kg Lebdtgw.
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere	56-58
b) ältere	—
Sonstige vollfleischige a) jüngere	53-55
b) ältere	—
Fleischige	50-52
Gering genährte	45-48
Bullen, jung, vollf. höchsten Schlachtwerts	58
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	54-57
Fleischige	51-53
Gering genährte	48-50
Kühe, jüngere vollf. höchsten Schlachtwerts	41-47
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	39-40
Fleischige	28-30
Gering genährte	25-27
Färsen, vollf., ausgemäst. höchst. Schlachtw.	52-55
Vollfleischige	46-50
Fleischige	40-44
Fresser, mäßig genährtes Jungvieh	42-48
Kälber, Doppellender bester Mast	—
Beste Mast- und Saugkälber	80-88
Mittlere Mast- und Saugkälber	70-83
Geringe Kälber	43-65
Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthammel	—
a) Weidemast	—
b) Stallmast	—
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	a) 59-64 b) 40-43
Fleischiges Schafvieh	45-55
Gering genährtes Schafvieh	30-42
Schweine, fette über 300 Pfd. Lebendgewicht	63-65
Vollf. von ca. 240-300 Pfd. Lebendgewicht	61-65
Vollf. von ca. 200-240 Pfd. Lebendgewicht	57-60
Fleischige v. ca. 120-160 Pfd. Lebendgew.	53-56
Fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht	55-57

Auftrieb: Rinder 1661, darunter Ochsen 275, Bullen 243, Kühe und Färsen 589, Kälber 2250, Schafe 3532, direkt zum Schlachthof 69, Schweine 14759, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 3011, Auslandschweine 1001.

Marktverlauf: Bei Rindern mittelmässig, bei Kälbern ziemlich glatt, bei Schafen langsam, bei Schweinen ruhig, Schluss abflauend.

### Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 11. November  
6 Uhr: + 6,3 8 Uhr: + 6,5, 10 Uhr: + 7,3  
12 Uhr: + 7,5.

Wettervoraussage für Mittwoch, den 12. November  
In Böen stürmische Winde aus Nordwest, wechselnd bewölkt, Niederschlagschauer, küher.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Dienstag, dem 11. November 1930.

Nationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenes	753,8	N. 3	Regen	+ 4	unruhig
Kiel	—	—	—	—	—
Swinemünde	—	—	—	—	—
Rügenwaldermünde	751,7	8	wolkig	+ 7	hoch
Memel	745,0	NW. 8	halbb.	+ 7	sehr hoch
Skagen	760,3	W. 6	wolkig	+ 6	eicht bew.
Kopenhagen	749,6	SSW. 6	—	—	—
Wisby	741,4	WNW. 1	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—	—

### Memeler Schiffsnachrichten

#### Eingekommen

Nr.	Wort	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Agentur
-----	------	--------------------	-----	-----	---------

### Die kluge Hausfrau

Ihre Vermählung geben bekannt

**Lehrer Bernhard Kuhn  
und Frau Grete, geb. Tobien**

Pagulbinnen, November 1930.

Allen, die uns anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Vaters und Bruders ihre innige Teilnahme erwiesen haben, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

**Dipl. Ing. Alfred Kallenbach  
Dr. Kallenbach**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange meines teuren, unvergesslichen Mannes, des liebevollsten Vaters, insbesondere Herrn Pfarrer **Leitner** für die trostreichen Worte sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank

**Familie Essig**

Für die anlässlich der Bestattung meines Mannes erwiesene Teilnahme, für Kranzspenden, Beileidsbriefe und Telegramme sage ich an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank. Insbesondere gedankt sei Herrn Pfarrer **Kallweit** für die tröstenden Worte am Grabe, dem Kriegerverein und dem Vertreter des Landwirtschaftlichen Vereins, Herrn **Schmikat**, für die Ehrenbezeugungen auf dem Friedhofe.

Schustern, den 10. November

**Berla Drescher**

### Goethebund

(Jahresbeitrag 6 Lit, Nebenkarte 4 Lit)

**Freitag, den 14. November,**  
abends 8 Uhr  
in der Aula der Auguste-Viktoria-Schule

**Hermann Stehr  
Aus eigenen Werken**

Eintritt: Mitglieder 2 Lit, Schüler 1 Lit, Nichtmitglieder 4 Lit  
Vorverkauf in **Rob. Schmidt's** Buchhandlung



Das letzte diesjährige Schießen findet in Form eines

### Gauschießens

am **Sonntag, dem 16. d. Mts.,** von 11-15 Uhr statt. Nähere Anzeige folgt.

Der Vorstand der Schützengilde

### Café

**Sommer**

Mittwoch **Nachmittag**  
Familienvorstellung  
Mittwoch **Abend**

### Martini-Feier

Arnoldoff-Ballett — humoristische Preistanze — u. a. Pferderennen für Damen und Herren  
Eintritt frei

### Fischereischule

**Memel-Bommelsbitte**

Der diesjährige Unterricht wird am **Sonntag, dem 15. November 1930,** abends 7 Uhr, in der 1. Klasse der Neuen Schule eröffnet  
**Bommelsbitte, 10. Novbr. 1930.**

**Le Coultre**

das bewährte neue Waschmittel

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Luise** mit dem Herrn Gerichtsvollzieher **Ernst Grigat** beehren sich ergebenst anzuzeigen

**Martin Picklaps u. Frau**  
geb. Mestars

Meine Verlobung mit Fräulein **Luise Picklaps**, Tochter des Besitzers Herrn **Martin Picklaps** und seiner Frau Gemahlin, geb. Mestars, gebe hiermit bekannt

**Ernst Grigat**

Memel, Budsargen, im November 1930 (9906)

## Lichtspiele

**Apollo**

Täglich 5<sup>1/4</sup> und 8 Uhr

### Der Patriot

mit **Emil Jannings**

**Charlie Chaplin**

in seinen neuesten Erfolgen

**Lohntag**  
**Vergnügte Stunden**  
**Auf dem Lande**

**Apollowoche**

**Kammer**

Nur noch Dienstag und

Mittwoch 5<sup>1/4</sup> und 8<sup>1/4</sup> Uhr

Der grosse Tonfilm-Erfolg

### Ein Tango für Dich

**Fee Malten, Willy Forst, Oskar Karlweis**

Die fabelhafte Tonfilm-Operette

**Ufa-Tonwoche**



**Arbeiter-Sängerverein E. B.**

Sonntag, den 15. November cr.

abends 8 Uhr im Schützenhaus

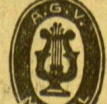
### 11. Stiftungsfest

Mitwirkende: Solistin Fräulein **Edith Kraus**

**20 Mann starkes Orchester**

Eintritt pro Person 3.50 Lit. An der Abendkasse ab 8 Uhr

1.00 Lit Zuschlag. Kartenausgabe Mittwoch, d. 12. d. Mts., ab 6 Uhr im Schützenhaus. (9903)



**Stadtisches Schauspielhaus**

Mittwoch 7 Uhr.

Vollständiges Erscheinen unbedingt erforderlich, da wichtige Bekanntgabe. (9904)

**„Angebot“** Komödie in 3 Akten von Curt Gög

**Donnerstag, d. 13. Novbr.** abends 7<sup>1/2</sup> Uhr (Detaden haben Gültigkeit) Zum 2. Mal: **„Don Carlos“** v. Friedrich von Schiller

**Freitag, den 14. Novbr.** abends 8 Uhr in der **Aula der Auguste-Viktoria-Schule** Veranstaltung des Goethe-Bundes: **Hermann Stehr** liest aus eigenen Werken

**Sonntag, den 15. Novbr.** abends 7<sup>1/2</sup> Uhr: **„Gehst du“** Vorhellung für die freien Gewerkschaften

**Sonntag, den 16. November** abends 8 Uhr (Detaden haben Gültigkeit) Zum 1. Mal: **„Die Sache, die sich Liebe nennt“** Komödie in 3 Akten von Edwin Bure

**Concordia E. V.**

1826

Das alljährliche **Martini-Picknick**

verbunden mit der Jubiläumsfeier einiger Mitglieder

die 25 Jahre dem Verein resp. b. Vorstande angehören, findet am

Sonntag, dem 15. November cr. abends 8 Uhr im Vereinslokal

Fischers Weinstuben

statt. Die verehr. Mitglieder werden ergeb. gebeten, recht zahlreich an diesem Feste teilzunehmen. Gäste können nach vorheriger Anmeldung beim Vorstande, eingeführt werden. (9945)

Rufen Siegen bis 14. Novbr. cr. zur Einzeichnung aus 5. Stn.

**Ernst Scharfetter** (F. Lass & Co.) Der Vorstand.

**Ia Berliner Leberwurst**

ff. Gänseleberwurst

bestate

Landleberwurst

höchstein im Geschmack

empfiehlt (9908)

**Kurt Scheurich**

Marktstraße 13

## Capitol

Täglich 5<sup>1/4</sup> und 8 Uhr

**Das Rätsel im Weibe**

Ein Großfilm

mit **Leonore Ulric, Ulrich Haupt, El Brendel, L. Wohlheim, L. Steffens**

„Nicht heiraten“

Ein reizendes und amüsantes Lustspiel in 6 Akten

**Felix auf dem Ozean**

Ein urkomischer Kurztonfilm

**Beiprogramm**

**Kapelle Krawatz**

**Konfum- und Spargenossenschaft für Memel u. Umg. e. G. m. b. H.**

**Generalversammlung**

am **Mittwoch, dem 19. d. Mts.,** nachmittags 4 Uhr im Schützenhaus.

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe des Berichts des Verbandsrevisors.

2. Bericht über das Geschäftsjahr 1929/30.

3. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.

4. Bericht des Agitationsausschusses.

5. Verschiedenes. (9936)

Der Aufsichtsrat **Bialinski**, Vorsitzender.

**Uttuladung**

schnell und sachgemäß

**Kurf Bong & Cie.** Tel. 474

**Bersteigerung**

Mittwoch, den 12. November, nachm. 1 Uhr, in der **Auffahrt Bohrendt, Friedrichsmarkt,** über:

2 Kleiderschränke, 1 Sofa, Tische, Stühle, 1 Kommode, 2 Bettgestelle m. Matratzen, 1 Grammophon m. Platten, 2 Damenschränke, 1 Garmentisch und Lauf, 1 gr. Firmenschild, versch. Damenkleider, 1 Smoking, 1 Gehrod, mehrere Herrenwintermäntel u. Anzüge, sowie div. Wirtschaftsgüter.

**M. Edelmann**, Auktionator, Fr.-Wilh.-Str. 1.

**Zwangsversteigerung**

Donnerstag, den 13. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich

1. in der Neuen Straße 2-3 ein Schränkchen, geschnitten, und einen n. niedrigen Tisch,

2. um 11 Uhr in der Mühlenstraße 22 einen Geldschrank u. eine Schreibmaschine,

3. in der Wiesenstraße 4-5 um 12 Uhr bei **Haarich** ein Büfett und eine Anrichte öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. (9907)

**Grigat**, Gerichtsvollzieher.

**Bekanntmachung**

Am 26. November d. Js., 9 Uhr, versteigert das **Zollamt Klaipeda** verschiedene beschlagnahmte Waren und Transportmittel im Taxiverte von Lit 3985,90. (9905)

**Zollamt Klaipeda.**

**Herren-Konfektion**

**Preisabbau**

und noch extra (9909)

**10% Rabatt!**

Ulster, Paletots, Anzüge

Erlas für Maß

**Maßanfertigung**

unter Garantie

Schneiderei im Hause

**E. Millner**

Fleischbänkenstraße 2

Wer gesunde sangesfrohe Vögel, Hebr föner

**HARZER VOGELFUTTER**

IN ALLEN BEKANNTEN SPEZIALITÄTEN- u. MISCWAREN

stets frisch hier zu haben!

**Robert Müschöwsky**, Telefon 87

**Herren-Anzüge u. Ulster**

**Anzug-, Ulster- und Damen-**

**Mantelstoffe**

in großer Auswahl für feine Maßarbeit unter Garantie für tadellosen Sitz empfiehlt billig (7126)

**Gerson Scher**

Grabenstraße 5

**Lehrfräulein**

litauisch sprechend, von sofort gesucht (9889)

**Schuhhaus G. L. Falkowski**

Marktstraße 13

Numr 166

5- und 7-Ziger

M. Girnus, Badstr. 7 (9500)

verwendet zur Wäsche

# Balatum

der billige u. ideale Fussbodenbelag wird weder geklebt noch genagelt

Ein ganzer Zimmerbelag 68<sup>40</sup>  
300x400 cm kostet . . . . . Lit

**Balatum-Läufer** 4<sup>80</sup>  
mit Rand, 67 cm breit . . . . . Meter

**Balatum-Läufer** 6<sup>60</sup>  
mit Rand, 100 cm breit . . . . . Meter

**Balatum-Rollenware** 5<sup>70</sup>  
200 cm breit . . . . . per □ Meter

**Balatum-Teppich** 17<sup>10</sup>  
ohne Rand, 150x200 . . . . .

**Balatum-Teppich** 24<sup>-</sup>  
mit Rand, 150x200 . . . . .

**Balatum-Teppich** 28<sup>50</sup>  
ohne Rand, 200x250 . . . . .

**Balatum-Teppich** 38<sup>-</sup>  
mit Rand, 200x250 . . . . .

**Balatum-Teppich** 34<sup>20</sup>  
ohne Rand, 200x300 . . . . .

**Balatum-Teppich** 48<sup>-</sup>  
mit Rand, 200x300 . . . . .

# Linoleum

**D. L. W. u. Zirkel-Ware**

Läufer — Teppiche — Rollenware

in vielen Mustern, Farben und Stärken

**Barrys Super-Linoleum**  
original englisch

**Teppiche und Rollenware**  
in ganz aparten Mustern

Bitte verlangen Sie unsere unverbindlichen Offerten

Wir verlegen sach- und fachgemäss

## Balatum-Linoleum-Sonder-Schau

in unserem Ausstellungsraum

**Friedrich-Wilhelm-Straße**

(früher Laden Lessem)

# F. Lass & Co.

gegründet 1858

ältestes Haus am Platze

Die Beleidigung

die ich d. Frau **Anna Redix** zugehört habe, nehme ich hiermit zurück und leiste Abbitte.

Frau **Sara Kaplan** Friedrichsmarkt 18-19

(9922)

**J. Simon**

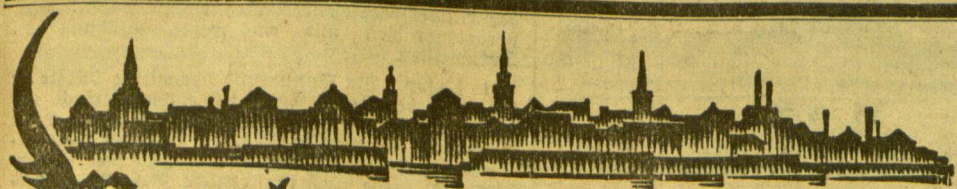
a. d. Börsenbrücke

**Stempel**

liefert schnell und billig

**F. W. Siebert** Memeler Dampfboot AG

„Memelgold“



## Memel, 11. November

### In eigener Sache

Im Zusammenhang mit irreführenden Behauptungen und groben Entstellungen, die ein in deutscher Sprache nationalitäre Tendenzen propagierendes Blatt bringt, und zwar aus Anlaß der Tatsache, daß der Kommandant des Memelgebietes dem Hauptschriftleiter unserer Zeitung wegen eines Verstoßes gegen die Bestimmungen über die Pressezensur eine Geldstrafe von 2000 Lit bzw. eine Gefängnisstrafe von einem Monat auferlegt hat, sei hier die an und für sich durchaus selbstverständliche Feststellung getroffen, daß der verantwortliche Redakteur unserer Zeitung für jede Nummer, die er verantwortungsvoll zeichnet bzw. zeichnet wird, nicht nur die presserechtliche, sondern auch die volle moralische Verantwortung übernimmt.

Was die Bemerkungen über angebliche Äußerungen und den angeblichen Inhalt der von der Zensur gestrichenen Stellen und die geradezu dummdreisten Fragen anbetrifft, die das Blättchen an unsere Zeitung glaubt stellen zu müssen, so halten wir es für unter unserer Würde, zu diesen Anwürfen überhaupt etwas zu sagen.

### Hermann Stehr liest aus eigenen Werken

Am Freitag, dem 14. November, wird der bekannte Dichter Hermann Stehr im Rahmen der Veranstaltungen des Goethebundes in Memel aus eigenen Werken lesen. In diesem Zusammenhange bringen wir heute in unserer Beilage „Die Gegenwart“ einen Artikel über Hermann Stehr aus der Feder unseres Mitarbeiters Hanns Martin Etker. Die Beilage enthält außerdem einen interessanten Aufsatz von Percy Meyer-Riga „Gegen den Kultur nihilismus“.

### Ausführungsbestimmungen zur Abänderung des Zündholzgesetzes

Im „Amtsblatt des Memelgebietes“ werden vom Finanzministerium die nachstehenden Ausführungsbestimmungen zur Abänderung des Zündholzgesetzes veröffentlicht:

1. Werkstätten, in denen Feuerzeuge und Zündsteine hergestellt werden, müssen bis zum 1. Dezember d. Js. beim Steuerdepartement registriert werden.
2. Feuerzeuge und Zündsteine, welche in Litauen hergestellt worden sind und sich in Werkstätten oder Verkaufsstellen befinden, müssen bis zum 1. Dezember d. Js. bei der nächsten Steuerinspektion registriert werden unter Einreichung eines Antrages in doppelter Ausfertigung, worin die Zahl der Feuerzeuge und das Gewicht der Zündsteine anzugeben ist.
3. Nach Ablauf der unter Ziffer 2 angegebenen Frist werden alle registrierten Feuerzeuge durch die Steuerbeamten mit einem entsprechenden Stempel gekennzeichnet; binnen 7 Tagen, vom Tage der Kennzeichnung ab gerechnet, zahlt jede Werkstätte oder jede Verkaufsstelle von der Zahl der registrierten Feuerzeuge und vom Gewicht der Zündsteine folgende Abgabe: 8 Lit für jedes Feuerzeug und 300 Lit für jedes Kilogramm registrierter Zündsteine oder entsprechend dem Gewicht der Zündsteine. Die Quittung über die Entrichtung der Abgabe...

### Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

- Kaunas (Welle 1935). 19: Abendveranstaltung. 21,10: Konzert.
- Berlin (Welle 419). 11,15 u. 14: Schallplatten. 17,55: Jugendstunde. 19: Balzac Panoptikum. 20: Chorgefänge. 20,30: Wovon man spricht. 21,10: Sinfoniekonzert. Bis 0,30: Tanzmusik.
- Breslau (Welle 325). 16,15: Das Buch des Tages. 17,35: Elternstunde. 18,50: Kreuz und Quer durch O. S. 20,30: Heiterer Abend mit Ludwig Ranshof-Komel. 21,45: Konzert. 22,20: Theaterplauderei von Dr. Epfel.
- Frankfurt a. M. (Welle 390). 7,30: Konzert. 12,20 u. 13: Schallplatten. 14,20: Das Weihnachtstheater 1930. 15: Stunde der Jugend. 16: Konzert. 19,30: Violin-Rhapsodien. 20,15: Wiedermeier in der Zwangsjade. 21: Collegium musicum (I).
- Königsberg (Welle 276). 11,40 u. 13,15: Schallplatten. 16,30: Unterhaltungsmusik. 19: Abendunterhaltung. 21,15: Sinfoniekonzert. 22,30-0,30: Tanzmusik.
- Königsberg (Welle 1635). 12 u. 14: Schallplatten. 16: Pädagogischer Funf. 16,30: Konzert. 17,30: Musiker-Novellen. Ab 20,30: Uebertragungen von Berlin.
- Langenberg (Welle 472). 7: Konzert. 8,30: Mutter und Kind. 13,05: Konzert. 16,50: Sören Rierregaard (zum 75. Todestag). 17,10: Die Welt im Buch. 17,30: Wespertanz. 19,40: Der junge Mensch. 20: Abendmusik. 20,55: Ludwig Thoma.
- London (Welle 356). 16,30: Konzert. 21: Vortrag in deutscher Sprache. 23,30-1: Tanzmusik.
- Prag (Welle 486). 12,30: Konzert. 19,30: „Entführung aus dem Serail“. 21,30-22: Schallplatten.
- Wien (Welle 525). 16: Konzert. 16,20: Violin-vortrag. 18: Englischer Unterricht. 19,03: „Silva“, Operette in drei Akten.
- Stockholm (Welle 435). 17,03: Spielmanns- u. Ziehharmonikamusik. 19: Russische und rumänische Volkslieder. 20: Sinfoniekonzert. 22,10 u. 23: Tanzmusik.
- Stuttgart (Welle 360). 12: Promenadenkonzert. 16: Konzert. 17: Tanzmusik. 18,05: Interfantasie über Autos. 19: „Wiedermeier“. 20,15: Wiedermeier in der Zwangsjade. 21: Collegium musicum.
- Wien (Welle 517). 13,05: Schallplatten. 18,20: Die Dichter aus Österreich. 19: „Die rote Gred“, Oper in drei Akten. Danach: Konzert.

tung der Abgabegebühr ist der Steuerinspektion einzureichen.

4. Die Zündsteine müssen in Päckchen zu 50 Stück verpackt und mit den entsprechenden, durch die Steuerinspektion von der „Vietruos Bankas“ zu beziehenden Handrolen besetzt sein.

5. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden gemäß § 31 des Zündholzgesetzes mit Geldstrafe von 300 bis 1000 Lit bestraft. Die Erzeugnisse werden eingezogen.

**\* Herbstgewitter.** Es scheint, daß der November in bezug auf Wetterwendigkeit den April übertreffen will. Die ungeheuren Regengüsse, die vor einiger Zeit niedergingen und mitunter tagelang anhielten, haben allenthalben erhebliche Ueberschwemmungen hervorgerufen. Fast täglich treffen Nachrichten aus dem Gebiet ein, daß zugleich mit dem starken Ansteigen des Wasserstandes der Memel auch die kleinen Flüsse rasch anschwellen und verschiedentlich bereits erheblichen Schaden besonders an Brücken, Stegen und auch Winterjaaten angerichtet haben. Obwohl die Temperatur trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit noch verhältnismäßig hoch ist, wurde das Vieh infolge der anhaltenden Regengüsse bereits überall eingestallt und nur kleinere Bestände bringen ihr Vieh am Tage noch auf die Weide. Die milde Bitterung dürfte auch die Ursache der anhaltenden Niederschläge sein und es scheint, daß die Regenperiode noch nicht enden will. Gestern nachmittag piff ein ziemlich kühler Wind durch die Straßen; es sah so aus, als ob die in der Luft hängende Feuchtigkeit in Form von Schnee herabkommen wollte. Aber in der Nacht steigerte sich der Wind zum Sturm, der dunkle Wolken vor sich hertrieb, die sich zeitweise in wolkenbruchartigem Regen mit Hagel untermischt entluden. Gegen 7 Uhr morgens zuckte bei heulendem Nordweststurm plötzlich ein Flächenblitz auf, dem unmittelbar dumpfliche Donnerrollen folgten, eine für die jetzige Jahreszeit seltene Naturerscheinung. Die wenigen an den Kais liegenden Schiffe schaukelten trotz starker Verkantung wie bei hohem Wellengang auf See. Ein Segler und zwei Dampfer, die heute früh auf dem Tief vor Anker lagen, waren anscheinend während der Nacht vor dem Sturm vor See in den Hafen geflüchtet. Soweit sich feststellen ließ, hat das nächste Unwetter ernstlichen Schaden nicht angerichtet, aber die gewaltigen Wassermassen, die nacheinander herabkamen, werden ein weiteres Ansteigen der Flußläufe und damit vermehrte Schäden zur Folge haben.

**\* Gemeindeabend der Frauenhilfe Bommelsvite.** Am vergangenen Sonntag gab die Frauenhilfe Bommelsvite in Strandvilla einen Gemeindeabend.

## Mehr Rücksicht gegenüber der memelländischen Landwirtschaft

Obwohl das Bestehen der mit staatlicher Unterstützung arbeitenden Baconfabrik in Memel-Schmelz im Hinblick auf die wenig günstige Lage der memelländischen Landwirte zu begrüßen ist, muß andererseits der Wichtigkeit des Schweineexportes nach Deutschland weiter die gebührende Beachtung geschenkt werden. Dieser Tage nahm die Ausfuhr von Schweinen nach Deutschland wiederum einen größeren Umfang an, weil der Export nach Deutschland sich als lohnender erwies als der Verkauf nach Memel. Dabei müßte der strikten Durchführung der veterinärpolizeilichen Bestimmungen die größte Beachtung geschenkt werden, weil bei etwaiger Vernachlässigung der Bestimmungen der deutsche Markt verloren gehen könnte. Zugleich mit diesem Hinweis dürfte eine Kritik der von der Zentralregierung beliebten Methoden bei der

### Abnahme memelländischer Baconschweine

angebracht sein. Obwohl Baconschweine auf vielen memelländischen Stationen abgenommen werden können, wurde vor kurzem die Bestimmung erlassen, daß grundsätzlich nur noch Memel, Heydekrug und Pogegen als Abnahmestationen in Frage kommen. Zwar wurden auch auf anderen Stationen Schweine angekauft, jedoch nur gegen Abgabe. Die Folge war eine gewaltige Anhäufung (bis 1000 Stück) von Baconschweinen auf den Hauptstationen. Ein weiterer Fehler war, daß die Abnahme der Schweine ganz plötzlich einigen begünstigten Personen übertragen wurde, und zwar gegen eine entsprechende Vergütung je Tier. Da nun die Abnehmer aus dieser Vergütung auch die ihnen entstehenden Unkosten zu tragen haben, hatte dies zur Folge, daß zu wenig Personal angestellt wurde. Dadurch zog sich die Abnahme mitunter bis in die Nachstunden hin. Anstatt also die besseren Verkehrsverhältnisse im Memelgebiet auszunutzen und den memelländischen Landwirten entgegenzukommen, wurden aus rein bürokratischen Gesichtspunkten diese Maßnahmen getroffen, die dem Landwirte nicht im Interesse der memelländischen Landwirtschaft liegen.

Auch eine andere Maßnahme der Zentralregierung hat im Memelgebiet viel Unzufriedenheit erregt. Die

### Abfahrt des Frühzuges ab Memel,

die früher um 5 Uhr erfolgte, wurde vor einiger Zeit plötzlich auf 4,30 Uhr festgesetzt, angeblich weil ein in Memel bekannter Herr mit dem Zuge früher einmal den Anschluß nach Tauraggen verpaßt hat. Diese Zugänderung ist unverständlich. Der Anschlußverkehr Pogegen-Tauraggen ist verhältnismäßig sehr klein. Dagegen benutzen zahlreiche Memelländer den Frühzug, um nach Heydekrug und Pogegen zu kommen, z. B. Beamte und zahlreiche Schüler. Nicht gering ist die Verärgerung durch diese Zugänderung auch unter vielen Landwirten, die eine halbe Stunde früher melken lassen müssen.

Es war das erste Mal, daß die noch junge Frauenhilfe die Bommelsvite in dieser Weise zusammenrief. Trotz des ungünstigen Wetters hatten sich schon vor 4 Uhr zahlreiche Gemeindeglieder eingefunden, so daß der Saal, als der Vorsitzende, Konfistorialrat Reibys, die Erschienenen begrüßte, voll besetzt war. Nachdem das gemeinsam gesungene „Lied der Frauenhilfe“ verklungen war, wechselten in bunter Reihenfolge Chor- und Sologefänge mit Klavierbegleitung und Reigen des Jungmädchenvereins ab. Den Höhepunkt des Abends bildete die Vorführung des Lutherfilms, der in packenden Bildern das Werden der Reformation an uns vorüberziehen ließ. Mit den Klängen des Lutherliedes „Ein feste Burg“ unter Begleitung desposaunenorchesters schloß der Abend einträglich ab. Dem gehörig der Frauenhilfe, die ihre ganzen Kräfte in den Dienst der Sache stellte, allen Mitwirkenden, die durch ihre Darbietungen zur Verschönerung des Abends beitrugen, und nicht zuletzt Frau Braun, die bereitwillig den Saal zur Verfügung gestellt hatte. Möge dieser Gemeindeabend in uns aufs neue lebendiges evangelisches Gemeindebewußtsein wachgerufen haben und fortleben lassen. -bn-

### Provincial-Sängerfest in Tilsit 1931

Der Festausschuß für das Provincial-Sängerfest teilt mit: Das 24. Provincial-Sängerfest des Sängerbundes Ostpreußen findet vom 27. bis 29. Juni 1931 in Tilsit statt. Dem Fest wird eine besondere Note dadurch gegeben, daß der Memelländische Sängerbund vollzählig teilnimmt. Noch bedeutsamer ist die Tatsache, daß zum ersten Male der Deutsche Sängerbund in Lettland, der gleichfalls Mitglied der Deutschen Sängerschaft und seit kurzem dem Kreis I (Ostpreußen) angeschlossen ist, mit starken Gruppen teilnehmen wird. So wird das Provincial-Sängerfest eine Kundgebung werden, die weit über den Rahmen Ostpreußens hinaus Bedeutung haben wird. Diese Tatsache wird die ostpreussischen Sänger veranlassen, möglichst vollzählig teilzunehmen.

### Veranstaltungen am Mittwoch

Apollo-Lichtspiele: „Der Patriot“, 5 1/2 und 8 Uhr.  
Kammer-Lichtspiele: „Ein Tango für dich“, 5 1/2 und 8 1/2 Uhr.  
Capitol-Lichtspielhaus: „Das Kästchen im Weibe“, 5 1/2 u. 8 Uhr.

### Heydekrug 11. November

**\* Ein Elch in den Heydekruger Straßen.** Wohl zum ersten Mal hat unser Ort einen Elch zum Besuch gehabt. Infolge dessen folgte dem Tier, das gestern abend vor einem Auto von Bismarck die Chaussee hergelaufen kam und die Prinz-Joachim-Straße passierte, eine große Menschenmenge, bis der Elch in die Querstraße zwischen Kleinbahnhof und dem früheren Katasteramt einbog und dann nach Trafikeden zu lief.

## Das Wasser steigt weiter

### Die Chaussee bei Atmatsch unter Wasser

Im unteren Stromgebiet der Memel ist das Wasser weiter im Steigen begriffen, da der starke Weststurm das Ostwasser in das Mündungsgebiet des Nipströms hineindrückt. Im oberen Stromgebiet bei Kaunas und Schmalleningken fällt jedoch das Wasser langsam. Seit Dienstag morgen ist auch die niedrig gelegene Chaussee Heydekrug-Ruß bei Atmatsch überschwemmt worden. Auf deutscher Seite bei Brionischen steht die Chaussee schon vor einigen Tagen unter Wasser.

Schlimm sieht es an der Jäge, einem Nebenfluß der Memel, aus, die reguliert werden soll. Nach kurzer Zeit mühten die Arbeiter eingestell und sämtliche Arbeiter entlassen werden, da das ganze Gebiet ein einziger See ist. Die mühsam hergestellten Kanalspülungen wurden von der Flut ausgespült, so daß man von neuem beginnen muß.

Im litauischen Stromgebiet ist das Wasser außerordentlich hoch. So ist beispielsweise in Zurburg die Flut bis auf den Marktplatz gedrungen. Die Brücke bei Zurburg ist teilweise überschwemmt und kann daher nicht passiert werden. Die Gefahr des Absinkens dieser Brücke be-

### Drei Schüsse auf eine Frau

#### Der Täter schießt sich eine Kugel durch den Kopf

ab. Drawöhnen, 11. November. (Tel.)

In der Nacht zum Dienstag hat sich hier ein aufregender Vorfall abgepielt. Seit Sonntag weilt bei ihrem Bruder, dem Grenzpolizeiwachmeister Klazauskas, die Zollbeamtenfrau Steporiene aus Pogegen. In der vergangenen Nacht klopfte plötzlich der Grenzpolizeiwachmeister Standis an die Tür und bat um Einlaß. Nachdem ihm die Tür geöffnet worden war und Standis die Wohnung betreten hatte, gab er in der Dunkelheit unerwartet drei Schüsse auf die Frau Steporiene ab, von denen zwei die Frau an einem Arm und einer Hand traf. Gleich darauf brachte sich Standis einen Kopfschuß bei. Der Schwerverletzte wurde heute morgen nach dem Krankenhaus in Memel gebracht. Sein Zustand ist hoffnungslos. Die polizeilichen Ermittlungen haben bisher noch nicht feststellen können, welche Gründe den Standis zu dieser Tat veranlaßt haben.

steht nach wie vor. Der Schiffsverkehr über Zurburg nach Schmalleningken mußte eingestellt werden. Besonders hoch ist das Wasser in Schmalleningken. Das gegenüber auf der deutschen Seite liegende Schillkehnen mit dem Zollamt bildet bis zur Chaussee eine einzige Wasserfläche.

schw. Tilsit, 11. November.

Unter dem Einfluß der noch immer andauernden Niederschläge steigt das Wasser der Memel unaufhörlich weiter. Schon ist die Hafenstraße überschwemmt, das Wasser ergießt sich in die Keller der Häuser und ebenso reicht der Stau bis in die Mitte der Schloßmühlentrafé, so daß das Wasserbassin wieder einmal von der Außenwelt abgeschnitten ist. Der zweite Pegel ist bereits im Wasser verschwunden und der dritte am Saufe in Betrieb genommen. Die Tilsiter Zellstoffabrik mußte in der Sonntagnacht schleunigst Vorkehrungen treffen, um das auf den niedrigen Plätzen stehende Papierholz vor dem Absinken zu bewahren. Ueber die Paaser'schen Holzplätze in Splitter hinweg umspült das Wasser die Bruder'sche Mahlmühle sowie das Klärwerk bis zum Philosophengang und sogar bis zur Stollbederstraße hin.

Am Dienstag morgen um 7 Uhr betrug der Wasserstand bei

Kaunas	3,20 Meter
Schmalleningken	5,80 Meter
Tilsit	5,57 Meter
Ruß	2,82 Meter
Kuvertshof	1,54 Meter

### Standesamt der Stadt Memel

vom 10. November 1930

Geschließung: Student Juozas Bulavas von Kaunas mit Studentin Wanda Mikolaitis von hier.

Geboren: Eine Tochter: dem Chauffeur Herbert Andreas Feldbe, dem Zimmermann Jurgis Greitkus, dem Feldwebel Wladislaw Kasbaras, dem Fleischer Paul Jurgan, von hier, dem Gutbesitzer Leonardas Sakelis von Diklsnany in Litauen.

Gestorben: Marianne Käthe Lucie Kaellander, 2 Jahre alt, von hier.

Vom 11. November 1930

Aufgebote: Schlosser Oskar Otto Biret mit Marie Salekht, ohne Beruf, Postbeamter Georg Wilhelm Kurichus mit Grete Kämmerer, geb. Kurichus, ohne Beruf, sämtliche von hier. Arbeiter Michel Podchus von hier mit Marie Stimbra, ohne Beruf, von Preußisch, Monteur Erich August Schmidt von hier mit Bekhertochter Marie Schicksmus von Kallwischken.

Geschließung: Fleischer Ewald Paul Jallus mit Handlungsgeschäftin Urjula Anna Vacitiss, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Maurer Johann Gikas, dem Arbeiter Franz Emil Renning, von hier. Eine Tochter: dem Fleischer Richard Eugen Leopold Blum von hier. Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

### Geschäftliches

Wer die einzigartige Gelegenheit zum Erzielen größerer Gewinne noch nicht ausgenutzt, dem empfehlen wir, sich zu beeilen. Die Lotterie ohne Nieten, der große November-Verkauf der Firma S. W. Cohn & Eisenhütten, bringt überaus große Vorteile, weil die Preise sehr günstig gestellt sind, und dazu kommen noch 10% Rabatt. [9888]



## Gegen den Kultur nihilismus

Bokowneffs Analyse des Russentums im Gegensatz zu deutscher Art / Von Percy Meyer-Riga

„Gegen die blinde Bewunderung alles Russischen, die bei uns weit um sich gegriffen hat“, wendet sich Paul Bokowneffs, im Verlage von Hermann Beyer & Söhne, Langensalza, erschiene volkpsychologische Studie „Das Wesen des Russentums“. In der kleinen Schrift wird eindringlich vor dem Kultur nihilismus des Westens gewarnt. Der trotz seines rein russischen Namens — (russisch: Bokownoff) — deutsch-baltische Verfasser ist ehrlich bemüht, sich jeglicher Einseitigkeit und Vorurteiligkeit des Urteils zu enthalten, hat sich aber gerade damit eine sehr schwierige Aufgabe gestellt. Nicht nur sind Licht- und Schattenseiten peinlich genau auseinanderzuhalten, es sind zugleich auch die verschiedensten Wissenszweige zu behandeln, mindestens zu streifen, in denen sich zurechtfinden wahrlich nicht leicht ist. Der Verfasser unterscheidet drei Schichten des russischen wie jedes anderen Volkes: die russischen Erbanlagen als Qualität von größter, wenn auch keineswegs absoluter Festigkeit und Beharrlichkeit, die Kultur einflüsse als geistige Ablagerungen, die sich bei der Aneignung und Aufnahme fremder Kulturen herausgebildet haben, endlich die Einflüsse der Umwelt oder des Milieus als dritte Schicht einer psychischen Struktur, die auf Wohnort, also Klima und Landschaft, auf Wirtschaft und Erwerbsverhältnisse und andere äußerliche Umstände zurückzuführen sind, an sich jedoch über die geringste innere Festigkeit und Widerstandskraft verfügen. Gewiss ist Bokowneffs These zu unterschreiben: „Ein Mensch von mangelhafter Erziehung und Bildung, der aus kleinen Verhältnissen plötzlich zu großem Reichtum gelangt, und ein Volk von geringer Eigenkultur, das aus dem Zustande politischer Bedeutungslosigkeit über Nacht zu Selbständigkeit und Macht gelangt, bieten beide das unerfährte Bild eines Parvenus“.

Völker in der Lage von Emporkömmlingen — dieses brennende Thema unserer Zeit ist nicht leicht zu behandeln und doch bei positiver Lösung der Aufgabe in hohem Maße aufschlussreich. Schon daran läßt sich erkennen, welche Ziele der Verfasser der Russenanalyse sich gesteckt hat. Treffend in diesem Zusammenhang der Hinweis auf die „weite Natur“ des Einzelmenschen mit primitiven Erbanlagen, die aber durch höher gearbeitete Kultur wesentlich beeinflusst worden sind; weniger glücklich der Exkurs in die geschichtliche Anthropologie: „Wir brauchen nur an die heutigen Ander zu denken, deren arische Vorfahren, als nordische Menschen von gewiß nicht geringerer aufbauender Kraft als die alten Griechen und Germanen, in Indien einwanderten“. Nun, die historische Arier in Südwestasien haben aller Wahrscheinlichkeit nach die gleich hohen Qualitäten besessen wie die beiden klassischen Völker der europäischen Antike, aber als Vorfahren der heutigen Hindus können die alten Arier in diesem umfassenden Sinne ohne Zweifel nicht angeprochen werden. Sie waren eben nur eine ganz dünne, auch räumlich wahrhaftig ziemlich begrenzte Oberschicht, die in Jahrhunderten größtenteils verflüchtigt und bestenfalls hier und da in einigen der höheren indischen Kasten noch spurenweise fortbesteht. Es darf nicht unbemerkt bleiben, daß die ganze Abhandlung über die Russenanalyse im russischen Wesen an ähnlichen Ungenauigkeiten krankt. Bokowneff hat recht, wenn er sagt, daß der Russe nicht auf einen Typus zurückzuführen ist, aber allen verschwommen klingt die Schlussfolgerung mit dem Hinweis auf die slavisch-tatarische Mischung. Was ist slavisch? Nach Bokowneff die Grenzlosigkeit dieses Typus, der ein weicher Gefühlsmenschen ist, lebt und leben läßt, indolent ist. Daher der Vergleich mit Leo Tolstois Lehre vom Nichtwiderstehen dem Uebel. „Aus dem tief melancholischen russischen Volkslied spricht die hoffnungslose Verzweiflung an der Erlösung vom Leiden, und von dieser Stimmung führt nur ein Schritt zum Schicksal, der Erlösung und Vergessen gewährt, für den der Russe

unzählige liebevolle Rosenamen hat, und den er als seinen Freund besingt.“

Das ist wahr und wieder nicht ganz zutreffend, denn in der Studie ist abwechselnd die Rede vom Russen und vom Slawen. Offenbar macht der Verfasser keinen Unterschied zwischen der genaueren Volksbezeichnung und dem ethnographischen Sammelbegriff. Fast in keinem Fall ist die Rede von Großrussen, durchweg nie von Kleinen und Weißrussen, geschweige denn von Ukrainern und Weißruthenen. Sind die Großrussen, also die eigentlichen Russen, die der Verfasser augenscheinlich im Sinne hat, aber „reine“ Slawen im historisch-anthropologischen Sinne? Wir kommen darauf noch zurück. Weiter heißt es, daß der „Slawe keine Grenze zwischen seinem und fremdem Volkstum kennt“, mit der Einschränkung „bis zu einem gewissen Grade“. Fremd sei ihm auch der Unterschied zwischen Mein und Dein. Immerhin sind das Generalisierungen, die veridelt werden können. Anschließend daran wird der Russe als ultratolerant hingestellt, was Nationalität und Konfession betrifft. Die Tendenz zu völliger Abgrenzung sei erst durch kirchliche Einflüsse in seine Seele hineingetragen worden. Und weiter: „Kein Volk hat es den Angehörigen anderer Völker so leicht gemacht, sich bei ihm einzulernen, wie das russische.“ Beide Behauptungen sind nicht neu, wohl aber kritisch. Unberücksichtigt läßt der Verfasser dabei die Erkenntnis, daß kein Volk es so leicht gehabt hat, sich andere Völker und Volkssplinter mit noch geringer entwickeltem Volksbewußtsein anzugleichen, wie das russische, das, beiläufig bemerkt, nicht aus sich selbst heraus entstanden ist, sondern als Produkt der einst ausschlaggebenden, inzwischen längst verflüchteten slavisch-russischen, also germanischen Oberschicht gelten kann. Dieses Moment wie desgleichen den so nachhaltigen deutschen Einfluß findet man in Bokowneffs Untersuchung nicht erwähnt.

Des Russen hemmungsloser Leichtsinns, sein oft übermütiges Spiel mit dem Leben, sein schrankenloses Geistes- und Sinnenleben — dies alles sind mehr schlechte als gute Eigenschaften, die den Russen bzw. Slawen nachgesagt werden. Alles in allem eine durchaus widersprüchvolle Artung, aber bei tiefer Religiosität. „Wie er vor Gott kniet und mit der Stirn den Boden berührt, so wirkt er sich auch vor seinem Herrn in den Staub. Seine Religion ist zu einem großen Teil Unterwürfigkeit, und seine Unterwürfigkeit ist religiös.“ Seine Beobachtung und scharfe Analyse wechseln hier mit schon oft vernommenen Gemeinplätzen und Paradoxen, die Widerspruch auslösen müßten. Wir lesen weiter: „Als ein gefälliger Mensch ist der Slawe zum Zusammenschluß geneigt“. Der Slawe hat kein Organisationsinstinkt, und wo es in Russland traffe Organisationen gegeben hat und heute gibt, da sind sie nie ein Werk der Slawen, sondern das Werk von Russen mit stark tatarischer Beimischung, von Deutschen, Juden, Engländern, Amerikanern, Franzosen, Belgiern.“ Auf die Bezeichnungen „Slawen“ und „Russen“ haben wir schon früher hingewiesen. Das Uebrige ist wohl zu unterschreiben. Auch dies: „War der Bolschewismus des Petersburger zaristischen Regimes dem Slawen wegens, so ist das in noch höherem Maße bei dem kommunistischen System der Fall, und nur Verblendung kann ihn zeitweilig darüber hinwegtäuschen“. Vor der destruktiven Kraft der slavischen Grenzlosigkeit wird der Kommunismus noch viel weniger standhalten als seinerzeit der Zarismus.“

Bokowneff spricht dem Slawen (Russen) große schöpferische Veranlagung zu, was mit kaum wesentlicher Einschränkung hier zu verneinen ist. In einem Atem heißt es, er sei wenig erhaltend. Das trifft durchaus zu. Nun aber der Tatar, nach des Verfassers Auffassung ein Mensch völlig anderen Schlages, ausgestattet mit hartem rückwärtslosten Willen und roher animalischer Kraft. Das Gegen-

spiel des Slawen: dieser in Grenzlosigkeit schwelgend, der Tatar seinen Willen auf das Begrenzte richtend, sich selbst behauptend. Eht asiatisch seine Gleichgültigkeit, Genügsamkeit, Bedürfnislosigkeit. Als Herr korpulenter Despot, geld- und machtgierig, barbarisch grausam, als Unterdrücker ein verschlagener und kriegerischer Slawe. In allen Fällen geistig recht indifferent. Dieses Urteil ist scharf oder gar bari und zum großen Teil ungerecht. Aber weshalb analysiert der Verfasser die Struktur des Tarentums überhaupt? Weil ein mehrhundertjähriges tatarisches Joch bestanden, das den Russen stark beeinflusst habe. Dabei die „Aneignung des slavischen Geistes durch die tatarische Minderheit“. Das aber ist die bekannte Auffassung der allermeisten russischen Historiker mit Karasmin, dem Tatarenabkömmling (Karamas), an der Spitze. Die neueste, zum Teil auch schon russische Forschung vertritt einen ganz abweichenden Standpunkt. Tatar-tatarischen Einfluß hat es nämlich in Osteuropa schon in vorgeschichtlicher Zeit gegeben, wahrscheinlich noch vor Christi. Dieser Einfluß ist auch wesentlich positiv gewesen und hat viele ural-altaische Spuren in der Denkmalsart, der Sprache, dem häuslichen Leben, den Trachten und dem gesamten Gebaren des heutigen Russen hinterlassen. Die mongolisch-tatarische Herrschaft hat diesen Einfluß natürlich wesentlich gestärkt und vertieft. Die zunehmende Assimilation der Sowjetunion und ihrer gesamten Bevölkerung ist bekannt.

Doch kehren wir wieder zum „Wesen des Russentums“ zurück. Dort heißt es, daß in Russland noch heute die Geißel der Slawen, der grausame tatarische Despot, herrsche, zum Unglück des Landes mit dem jüdischen Geiste verbündet. „Ein Tatar und ein Jude, Lenin und Trotzki, waren es, die gemeinsam den Bolschewismus in Russland aufrichteten.“ Dagegen ließe sich so manches einwenden. Hier sei nur gesagt, daß aus dem Bolschewismus doch wohl auch viel russisches Wesen spricht, nicht nur tatarisches allein oder überwiegend, plus jüdisches. Der Verfasser der Studie bemerkt übrigens selbst: „Gleichwohl finden sich in den beiden Typen bei aller Gegensätzlichkeit gewisse Berührungspunkte, und bei der Vermischung beider Massen mußten die wenigen verwandten Ägide eine eigentümliche Steigerung erfahren. Des Slawen duibende Ergebung in sein Schicksal, gepaart mit der kumpfen Gleichgültigkeit des Tatars, ergibt eine beispiellose Befähigung zum Ertragen von Ungemach.“ Von Finnen spricht Bokowneff jetzt erst ganz kurz, wobei er sich gegen den naheliegenden Einwand verwahrt, finnische Stämme hätten in der Rassenmischung des Russen eine nicht geringere Rolle gespielt als die Tatars. „Das soll durchaus nicht geleugnet werden. Die finnischen Bestandteile des großrussischen Volkes sind entschieden sehr groß.“ Aber hinsichtlich des geistigen Niederschlages sei die finnische Beimischung im russischen Volk von geringerer Bedeutung. Dem wird sich nicht jeder anschließen können. Unmöglich ist ein großer, wenn nicht der größte Teil des heutigen Russentums ostfinnischer Abstammung. Die Uralen sind als ein Brudervolk der alten Germanen und alten Kelten anzupprechen. Im augenfälligsten hat sich die nordische, fraglich ob skandinavische oder uralwärische, Artung im Nordwesten des heutigen Reiches, etwa vom Mittellauf der Dina bis zum finnischen Meerbusen, zum Teil noch weiter östlich bis zum Oberlauf der Wolga erhalten. Dagegen sagt Bokowneff: „Am finnischen Kolonialboden entstanden zwei slavische Staatswesen: Großnowgorod, das im Handel mit der Hanja erblühte, und Moskau, das die politische Einigung des ganzen russischen Gebietes übernahm.“ Diese Parallele ist historisch und wissenschaftlich doch wohl nicht haltbar. Frapierend wirkt auch die Behauptung: „Von allen Völkern mögen dem Russen der Deutsche und der Jude innerlich am nächsten stehen.“ Weiter heißt es freilich: „Der Deutsche sieht ihm

näher.“ Das wollen wir, immer mit erforderlicher Einschränkung, gern glauben, denn zwischen Deutschen und Hindus besteht doch wohl ein sehr großer Unterschied. Etwas anderes waren die alten Arier als vor- und frühgeschichtliche bunte indische Völkchen, die jedoch praktisch genommen nicht mehr existieren. Uebrigens äußert sich der Verfasser an späterer Stelle wie folgt: „In seiner natürlichen Veranlagung, der tiefsten Schicht seiner Geisteskultur, hat der Russe mit dem Deutschen manches Gemeinsame, durch seine jahrhundertlange andersartige religiöse und kulturelle Entwicklung hat sich eine völlig eigenartige zweite Schicht darüber gebildet, und er ist dem Deutschen im Inneren fremd geworden.“ Diese Einschränkung ist wesentlich. Bokowneff gelangt zur Erkenntnis: „Doch ist die innere Entfernung nicht so groß, als daß nicht der Deutsche dem Russen ein Führer werden könnte... vielleicht der einzige Führer, der für die Russen geschaffen ist.“ Das bestätigt doch wohl die Geschichte Russlands im 18. und 19. Jahrhundert.

Der eigentliche Wert der volkpsychologischen Studie ist in der Kulturphilosophie zu erblicken, die auch den größten Teil der Arbeit darstellt. Hier ist die Analyse klug und geistreich durchgeführt, offenbar eine tatsächliche Kenntnis, ja in den meisten Fällen eine vorzügliche Beherrschung des Stoffes, namentlich der Literatur, mögen auch die Duellennachweise sich meist nur auf Tolstoj, Dostojewski und Turgenjew beziehen. Voll und ganz kann man dem Verfasser in der Ausführung folgen: „In unseren Tagen ist die messianische Idee des Russentums in bolschewistischer Verkleidung aufgetreten. Jetzt ist es der orthodoxe Marxismus, den Moskau zur Erlösung der Menschheit in die Welt hinausstreut und mit Gewalt und List aller Welt aufzubringen sucht. Mit dem Glaubenseifer des religiösen Fanatikers, der bei allem Terror, blutigen Morden und nicht-istischer Zerstörungswut unverwundbar ist, müßt sich das hoffnungslos barbarisierte bolschewistische Russland, die europäischen Kulturländer mit der aus dem Geist der europäischen Zivilisation entstandenen und längst widerlegten marxistischen Theorie zu beglücken — wahlisch ein grotesker Anblick! Desgleichen in folgender: „In der großen Verehrung, welche die russische Kirche der heiligen Mutter Gottes entgegenbringt, tritt dieses Bedürfnis nach dem Mütterlichen an die Oberfläche. Weltweit ist diese Anbetung der Mutter Gottes vom katholischen Marienkult entfernt, so weit wie die östliche Kultur von der abendländischen. Im Osten — die ganze Würdigkeit der späten Antike, die sich schabend heimkehrt, im Abendlande — die Sehnsucht einer jungen, kraftstrobenden Menschheit, die in den Kampf auszieht, um die heilige Jungfrau, das Ideal der himmlischen Güte und Reinheit, zu schützen. Seht es hier: Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten, nimmer sich beugen, kräftig sich zeigen, so heißt es dort: Dulden und Leiden. Im Westen — die Sehnsucht eines Menschen, der sich als eine selbständige Macht fühlt, hinauf zu Gott, im Osten — ein ergebene Zurückgehen in göttliche Geborgenheit.“ Uebrigens als jung bezeichnet Bokowneff auch das russische Volk. Dagegen läßt man beispielsweise 1905 in den Berichten nach Russland gesendeter deutscher Zeitungs-Korrespondenten vom leisen Volk der Russen. Aber wir wissen, daß die Politik an den Geschicknissen des Tages hängt und erst die Geschichte abschließend zu urteilen vermag. Ob das russische Volk mit seiner Aufklärung entgegengeht oder, nach umgekehrter Auffassung, erst vor dem eigentlichen Aufstieg steht, wird sich erst später erweisen.

Am Schluss seiner jedenfalls sehr interessanten und auch zeitgemäßen Untersuchung unterzieht Bokowneff die Gegenwart der russischen Frau einer wohlwollenden, man möchte fast sagen hevalestischen Analyse. Geradezu idealisiert wird die über den Durchschnitt hinausgehende russische geistige Frauengehalt, oft willensstärker als der intellektuelle männliche Genie. Sei es doch auch die russische Frau gewesen, die als erste unter den Frauen Europas in die Universität einzog... Um nicht als ungenau zu erscheinen, sei hier nur bemerkt, daß Bokowneffs Selbinnen größtenteils der klassischen russischen Literatur entnommen sind. Der Verfasser schließt mit folgenden Worten: „In welchem Verhältnis das Russentum zu uns Deutschen steht, dürfte aus dem Obigen hervorgegangen

## Hermann Stehr

Von Hanns Martin Elster

Während die Mode der Heimatkunst, wie bei allen Moden üblich, den leichteren Erzählwerken die große Popularität brachte, wuchs aus dem engeren Zusammenhang von Erde und Gott das Werk Hermann Stehrs. Nicht als vorüberfließende „Heimatkunst“, sondern als deutsche, oftbeachtete Menschheitsoffenbarung für die Dauer. Wie Wilhelm Raabes, des protestantischen Braunschweigers, Epik stets den auch niederländischer Erde trägt und geistig, menschlich, ethisch, religiös doch Weltweit, Menschheitswerk ist, so auch Hermann Stehrs, des katholischen Schlesiens, Dichtung. Sie atmet das Wesen eines deutschen Volksteils aus, der mit der Macht seines Innenlebens und der Realistik seines Bauerntums von Angelus Silestus bis Jakob Böhme, von Eichendorff bis Carl Hauptmann stets der Liebergang zum erhabenen Reiche Osteuropas gewesen ist. Man hat darum nicht mit Unrecht Hermann Stehr neben Dostojewski gestellt, nur daß, nach einem alten Worte Arnold Zweigs, Stehr „den Golganz über dem Irdischen“, herrlich „eingefangen hat und nicht im Dunkeln hängen ließ“. Dies ist gegenüber dem slavischen Dostojewski das besondere Germanische Stehrs; er dringt durch die Mächte und Abgründe des menschlichen Seins hindurch zum Licht, zur Sonne der Liebe, zum Strahlenkranz Gottes und ist so in unserem tiefsten Leiden unser seelenerhebender Tröster.

Hermann Stehr wurde am 16. Februar 1864 als der dritte von sechs Kindern des Sattlermeisters Robert Stehr geboren; mit dem Totenkränlein gekennzeichnet rang er sich durch die Liebe der Mutter zum Leben, als Singling schon unbeherrschbare Willenskraft des Vaters, die ihm treu geliebten, beweiend; von der Mutter empfing er die Gemütskräfte, die den dreizehnjährigen Knaben zu den ersten Geschichten brachte. Zu Sobelschwerdt, dem Dandistchen der

Graschaft Glatz, mitten unter katholischem Volk, stand die Wege; hier vergangen auch die zwei ersten Lebensjahre, die über Volksschule und Seminar zum Volksschullehreramt führten. Es war ein hartes Brot, das sich der geistig schon Ringende in den einsamen Dörfern seiner ersten Stellung erwarb, seit 1889 im weltverlorenen Pöhlhof (Kreis Sobelschwerdt) mit 120, später 95 Schülern, in steten Kämpfen mit den Aufsichtsbehörden, mit engerem Spektakel. Eine düstere Welt sah den Dichter, der jung eine gültige Frau heiratete und sein Heim mit eigenen Kindern verließ. 1898 trat er erstmalig mit zwei Novellen „Auf Leben und Tod“ vor die Öffentlichkeit, sofort von Verehrern anerkannt. Die Unberufenen freilich nahmen wieder Anstoß, doch diesmal zu seinem Heile: er ward 1900 nach dem größeren Dittersbach verlegt, wo er bis 1911, als ein Gefährdeter ihn zum Verzicht aufs Lehramt zwang, wirkte. Er zog nun nach Warmbrunn ins „Wandelhaus“, das er erst 1927 mit seinem jetzigen „Koberhaus“ in Oberschreiberhan veräußerte. Die Welt hatte ihm endlich ihr Sonnenlicht zugeführt: um seiner Werke willen. In langamer Folge, aus innerer Notwendigkeit waren sie ihm zugewachsen. Heute gehören sie zum kleinsten Bests großer deutscher Epik. Hermann Stehr ward auch als einer der ersten zum Mitglied der Dichterkolonie in der preussischen Akademie der Künste berufen. Die Zukunft wird ihm gewiß auch endlich, spät genug, die Ehren der Heimat bringen.

Stehr ist Schlesiens in seinem tiefsten Wesen. Ein Bruder des Angelus Silestus, Jakob Böhmes. Ein Gräbler, Gottlicher, Gottliebender. Sein Weltbild gründet sich auf der unbedingten Wahrhaftigkeit vor dem Unendlichen und Ewigen, Elementaren und Wesentlichen. Dieser Dichter weiß, daß der Mensch aus dem göttlichen Urknoten kommt und in ihm eingeht, daß er der Behälter seines Schicksals ist, wenn er nur ganz dem Göttlichen in seinem Innern sich hingibt. Der Mensch gehört zuletzt seiner Innenwelt, seiner Seele, und lebt um des Göttlichen, das in des Göttlichen Willen. Das wahre

Leben besteht nicht im bewußten Leben der Außenwelt, sondern in der Verbundenheit mit dem Göttlichen. Es spielt sich ab als ein „Gottes-, Welt- und Menschengeheimnis“, als ein Seelenwerden der Welt, als ein fändiges Innenwerden Gottes in dir und um dich. Der Weise und das Kind, die bewußte und die unbewußte Welt hielten Gerüst über unser Dasein. Dies ist Stehrs reinste Schau, gewonnen in einem durch alle Himmel und Höllen des Geistes stürmenden Leben, in dem er sich von Gehart und Kautz, Bucha und Spinoza, Kant und Jakob Böhme führen, stets und immer aber von Christus erfüllen ließ. Stehr ist zuletzt ein katholischer Mensch: um Gott und seine Geheimnisse wissend, die Liebe Christi in Tat und Denken, Sinnen und Sagen als letzte Lebensaufgabe anerkennt.

Der Dichter schaute diese geistige Welt in festen Gestalten. Heute, da wir sein Gesamtwerk von mehr als dreizehn Bänden überblicken, sehen wir dies epische Werk sämtliche Werke im Horen-Verlag, Berlin-Grünwald, nur durch ein Drama „Meta Konegen“ mit dem Motiv einer Eheirung und einen Vers- und Aphorismenband, das „Lebensbuch“ neben manchen Essays erweitert, um den großen zweibändigen Roman „Der Seligenhof“ gruppiert. Die erste Gruppe mit den Novellen „Auf Leben und Tod“ (1898), „Dem Schwindelmacher“ (1899), den Romanen „Leidore Gräbel“ (1900), „Das letzte Kind“ (1900), „Der begrabene Gott“ (1905) und „Drei Nächte“ (1909) bringt die klare Erkenntnis der Wirklichkeit; sie macht den geistig Gestörten halb gegen, halb mit seinem Willen zum Arbeiter, treibt den Trunkenbold in Verwerfung, besetzt den Schwindelmacher vom Joch falscher Liebe, löst die Frauenschnur, die Tragik der Ehe und rechnet allen Erdennamen auf, gegen den keine Vernunft, kein freier Wille helfen, sondern nur die Liebe. Mit diesem Durchdringen zur Kraft der Liebe ist Stehrs Weg frei zum „Seligenhof“ (1917): das Schicksal eines blinden Kindes, das nach innen sehend ist und seinen Vater, lebend“ im Sinne Gottes macht, ist der Inhalt dieser wunderbaren

Profandichtung; sie klingt aus im Abschlussroman von „Peter Brindelener“ (1924): hier führt die himmlische und irdische Liebe ihr reuflisch-englisches Spiel zu seliger Erlösung vor. Menschen binden uns und Menschen lösen uns. Wir werden von einigen gerichtet, von anderen erhoben“, sagt der Vebret Haber im Roman „Drei Nächte“, aber, entführt der „Seligenhof“, Gottes Licht leuchtet über die Glühenden und Unglücklichen. Ueber die Aenderwelt der „Geschichten aus dem Wandelhaus“ (1913), wie die Märchen, Mythen- und Gegenwartsfabeln der Novellenbände „Abendrot“ (1915), „Die Krähen“ (1922), „Wendelheim Heinkel“ (1923), „Seligenmacher“ (1926). Von Grund aus ist die Seele gut. Alle Sünde ist Krankheit. Krankheit bedarf der Liebe. „Es gibt keine Sünden, es gibt nur Unglückliche, das heißt Menschen, die im Innern in die Fere gefahren sind“ und „Stets“ auf und kämpfe! Ganz zerfällt wird keinem Mensch und Gott und Welt.“ So erhebt sich Stehrs Leben und Wesen, Werk und Dichten, Weltanschauung und Wirkung in die herrlichste Verkörperung göttlicher Liebe. Dafür bringen ihm alle Willenden Dank und Verehrung dar.

Heute erkennen auch weitere Kreise, daß die Stunde der größeren Wirkung Hermann Stehrs gekommen ist. Im innerlichen Entwicklungsgang des deutschen Volkes auf seinem Lebensweg ist es heute dahingekommen, wo der junge Stehr vor dreißig Jahren begann: in der Seele des Volkes ist der Wille zur lauterer Wahrhaftigkeit im Angesicht des Ewigen wieder Lebenskraft geworden. Hermann Stehrs Werk entspricht diesem Willen mit seelenaufbauendem Dichten. Darum wird sich jetzt, wie vor einem Menschenalter bei Wilhelm Raabe, nun auch bei Stehr das deutsche Schicksal gegenüber seinen schöpferischen Geistern erfüllen: die Liebe der Nation wird ihm von Jahr zu Jahr stärker zufürmen, bis er in absehbarer Zeit im Herzen des Volkes Gottfried Keller, Storm, Raabe wohnen wird. Wir Deutschen erhalten bei der Entwicklung den besten Teil: die Ver menschlichung, Verinnerlichung, Vereinerung unseres Lebens in einer seelenfeindlichen Welt.

Wenn man heute immer wieder die Meinung äußern hört, daß die Kultur der Zukunft aus Rußland kommen werde, so beruht das auf einem Mißverständnis der Tatsachen. Die große Begabung des russischen Volkes ist eine Verheißung künftiger Größe, wenn es auch nicht übersehen werden darf, daß der unglückselige slavische Charakter eine verhängnisvolle Belastung der Natur ist. Die russische Kultur, wie sie historisch entstanden ist unter orientalischem Einfluß und als Ergebnis des tatarischen Despotismus ist uns in unserm inneren Wesen genau so fremd wie die abendländische Kultur den Russen. Von russischer Seite ist darüber kein Zweifel gelassen worden. Tolstoi, Dostojewski, der Bolschewismus haben sich gegen die Grundlagen der abendländischen Kultur gewandt. Auf deutscher

Seite ist es noch immer beliebt, mit dem Rufentum zu läugeln, als wenn uns von da eine Erneuerung unseres Wesens kommen könnte. Wir müssen den Willen haben, unsere geistige Heimat festzuhalten, bei aller unserer deutschen Weitherzigkeit für fremde Anregungen nicht das Eigene preisgeben. Unsere Erneuerung kommt nur aus dem Bewusstsein zum eigenen Volkstum, zur deutschen Kultur. Schon der Appell an die öffentliche Meinung des deutschen Volkes und Reiches allein macht es wert, der hier besprochenen kleinen Schrift eine größere Verbreitung zu wünschen, denn der Osten und die russische Frage sind Probleme, die vielleicht schon in naher Zukunft für die deutschen Interessen an Bedeutung viel gewinnen können.

## Kurt Gramberg / Weltwanderung

Die Weltwanderungsbewegungen haben in den letzten Jahren, insbesondere natürlich auch unter dem Einfluß der Weltwirtschaftskrise, eine Entwicklung genommen, die äußerste Aufmerksamkeit verdient. Es ist ein deutlicher und teilweise sehr starker Rückgang der Auswanderung nach Uebersee festzustellen und darüber hinaus bewegen sich auch die Rückwanderungsziffern aus Uebersee stark nach aufwärts, woraus zu entnehmen ist, daß die Möglichkeiten, sich in den früheren Einwanderungsländern eine sichere Existenz zu schaffen, im Schwinden oder mindestens vorübergehend stark beeinträchtigt ist.

Wenn allein im Jahre 1929 88 463 Deutsche aus Uebersee nach Deutschland zurückwanderten bei einer Auswanderungsziffer im gleichen Jahr von 48 611, so liegt darin beinahe eine Anzahl enttäuschter Hoffnungen, zerbrochener Existenzen und eine riesige Summe vergeudetem Kapital. Dieser letzte Gesichtspunkt dürfte volkswirtschaftlich stark genug ins Gewicht fallen, um es lohnend erscheinen zu lassen, einmal der Auswanderungsberatung mehr Aufmerksamkeit und mehr Mittel zu widmen, andererseits aber auch darauf hinzuwirken, daß die deutschen Behörden im Ausland sich der einmal Ausgewanderten nachdrücklicher annehmen.

Nimmt man das unwahrscheinliche Minimum von 1000 Mark für jeden dieser Rückwanderer an, so sind im Jahre 1929 allein rund 88 Millionen Mark an schlagelagene Auswanderungsprojekte vergeudet. Nimmt man aber als wahrscheinlichere Durchschnittssumme für jeden dieser Auswanderungsversuche 5000 Mark an, so beträgt das verlorene Kapital schon rund 190 Millionen Mark, was ungefähr der Wirklichkeit entsprechen dürfte. Ein Objekt also, das der staatlichen Fürsorge und Aufmerksamkeit in der Tat wert wäre.

Ueber die Wanderungsziffern der überseeischen Völker, wie etwa die chinesische und japanische Auswanderung nach Nordamerika und Britisch-Indien, die indische Auswanderung nach Ostafrika, die chinesische nach der Mandchurie, die japanische nach den südamerikanischen Ländern der Pazifikseite liegen irgendwelche zuverlässigen Ziffern nicht vor, doch kann nicht bezweifelt werden, daß diese Wanderungsbewegungen umfangreicher genug sind, um die ethnographische Physiognomie dieser Seite der Erde im Laufe der Zeit bedeutend zu verändern.

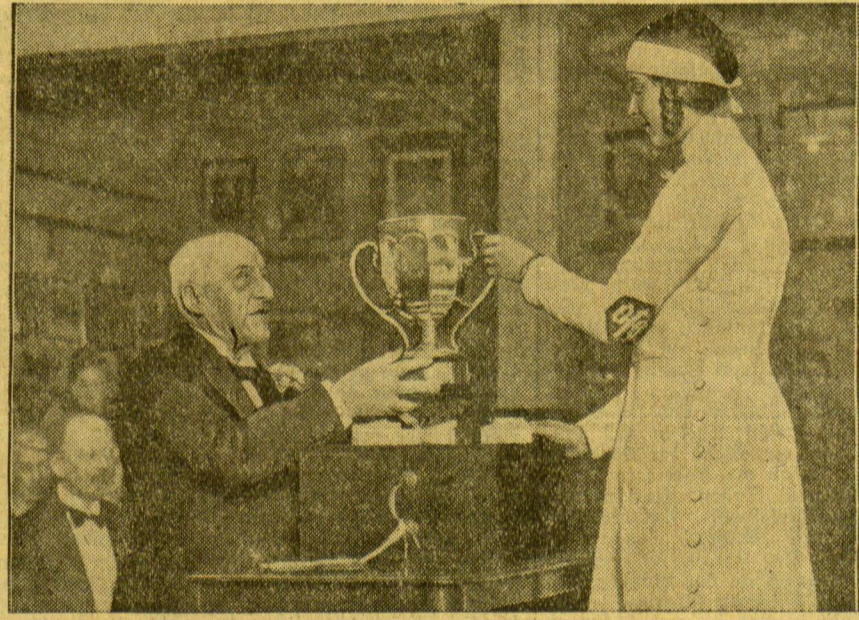
Einen klaren Ueberblick über die Wanderbewegungen der europäischen Völker dagegen erhält man aus den vom Internationalen Arbeitsamt veröffentlichten Statistiken der Wanderbewegungen, aus denen erhellt, daß die europäischen Völker immer noch den integrierenden Bestandteil zu den Weltwanderungsbewegungen stellen. Im Durchschnitt fließt immer noch ein Strom von etwa 200-250 000 Europäern jährlich nach Uebersee, wobei die amerikanischen Staaten immer noch bevorzugt sind. Die Ziffer von 250 000 stellt allerdings die Nettozahl der überseeischen Auswanderer aus Europa für das Jahr 1929 dar. Die absolute Ziffer der Auswanderung nach Uebersee beträgt für dieses Jahr mehr als 450 000; ihr stehen mehr als 200 000 Rückwanderer gegenüber. Die auffälligste Veränderung der Auswanderer- und Rückwandererzahl zeigt Italien, was allerdings ganz zweifellos auf die politischen Maßnahmen der fascistischen Regierung zurückzuführen ist. Nachdem im Jahre 1927 mit 136 000 die italienische Auswanderung den Höhepunkt erreicht hatte, ist sie dank der starken Auswanderungsdrohung bis 1929 um mehr als 50 Prozent auf rund 60 000 zurückgegangen. Demgegenüber steht aber eine gleichfalls sehr starke Senkung der Rückwanderungsziffern im Jahre 1929 gegenüber denjenigen der Vorjahre, so daß die politischen Gründe für diese Veränderungen ohne weiteres auf der Hand liegen.

Die Auswanderung aus Deutschland hat sich in den letzten beiden Jahren gleichfalls stark vermindert; nämlich von mehr als 60 000 im Jahre 1927 auf 48 600 im Jahre 1929; diesen Ziffern steht eine mit etwa 38 000 ungefähr gleichgebliebene Rückwanderungsziffer gegenüber, so daß die Nettozahl seit dem Jahre 1925 ein langames, aber festes Sinken von rund 30 000 auf rund 10 000 Auswanderer ergeben. Ähnlich, wenn auch weniger rasch, geht die Entwicklung im Empire. Infolge der ablehnenden Haltung, die mehrere der großen Dominions in den letzten Jahren der Einwanderung aus dem Mutterland gegenüber eingenommen haben, ist die Zahl der Auswanderer aus Großbritannien und Irland nach Uebersee von einem Durchschnitt von 290 000 in den Jahren 1920-1924 auf 163 000 im Jahre 1929 gesunken. Nicht ganz so groß ist die in dieser Zeit

eingetretene Senkung der Rückwanderungsziffer. Auf jeden Fall entwickelt sich gerade für das dichtbesiedelte und notleidende englische Mutterland die Frage des Bevölkerungsaustausches mit den Dominions ganz offenbar rasch zu einem drückenden Problem.

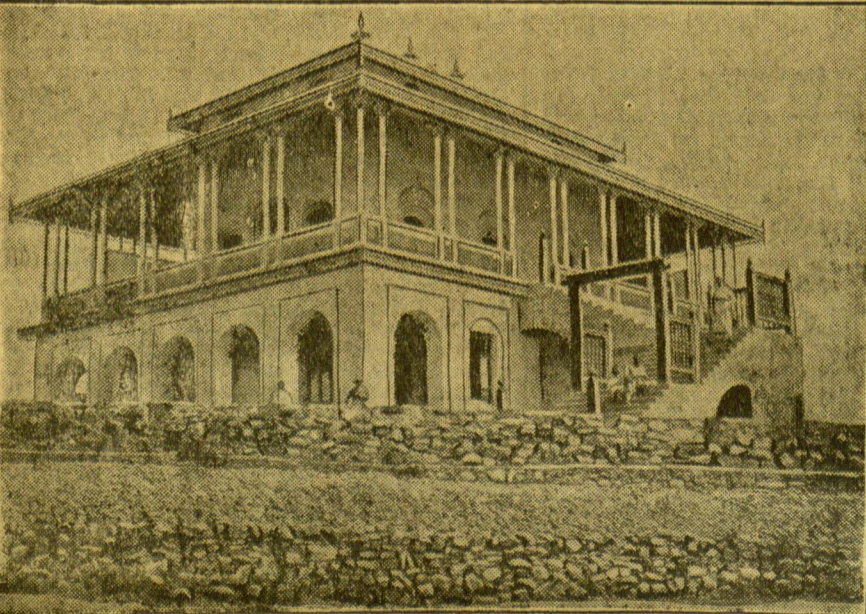
In deutlichem Gegensatz zu den bisher erwähnten Staaten stehen die Auswanderungsziffern der slawischen und südoeuropäischen Staaten, soweit die Statistiken des Internationalen Arbeitsamtes sie erfassen. Allerdings handelt es sich hier in erster Linie um kontinental-europäische Wanderungsbewegungen, wenn auch die eigentliche Auswanderung nach Uebersee, sowohl aus Polen wie aus der Tschechoslowakei ununterbrochen stark wachsende Tendenz erkennen läßt. Bei jenen europäischen Wanderungsbewegungen wirkt offensichtlich Frankreich als ein großes bevölkerungspolitisches Vakuum, das den Großteil der italienischen, der sibirischen und der polnischen Auswanderer an sich zieht. Im Durchschnitt der Jahre 1920-1924 hat Frankreich jährlich 165 000 Personen aborbiert, während aus begreiflichen Gründen neuerdings die Einwanderung etwas gedrosselt wurde, ohne daß man sie wesentlich unter 100 000 drücken konnte, wovon rund 50 Prozent im Lande bleiben.

In Frankreich wird damit zuerst in ganz Europa die Gefahr akut, die eine Fortsetzung der fragwürdigen Bevölkerungspolitik der heutigen Zeit binnen kurz oder lang über ganz Europa heraufbeschwören muß. Mögen sich die anderen Völker Europas hüten, demselben Schicksal zu verfallen.



### Berlins Polizeipräsident im Gerichtssaal überfallen

\* Berlin, 9. November. Ein aufregender Vorfall hat sich in diesen Tagen im Landgericht III abgepielt. Der bisherige Berliner Polizeipräsident Jörgiebel, der in einem Kommunistenprozeß als Zeuge vernommen worden war, wurde beim Verlassen des Gerichtssaales von einem ebenfalls als Zeuge geladenen kommunistischen Arbeiter angefallen und geißelt. Der Arbeiter hatte sich schon bei der Vernehmung des bisherigen Polizeipräsidenten sehr unruhig benommen, hatte Zwischenrufe gemacht und mehrmals dem Zeugen, der ihm den Rücken zugekehrt, mit der Faust gedroht. Als das Gericht Jörgiebel vernommen hatte und dieser auf die Tür zugeht, um den Saal zu verlassen, sprang der Kommunist plötzlich auf, stellte sich vor den ehemaligen Polizeipräsidenten und schrie: „Lutthund!“ Im nächsten Augenblick schlug er zweimal zu und traf Jörgiebel mit der Faust am Kopf. Es entstand eine große Verwirrung im Saal. Ein Schutzwachmeister, der sich im Gerichtssaal aufhielt, und der Schutzwachmeister sprangen hinzu und rissen den Arbeiter, der sich in hoher Erregung befand und fortwährend schrie, zurück, so daß Jörgiebel zunächst einmal den Saal verlassen konnte. Der Vor-



Der Palast des Kaisers in Addis Abeba. In dem am 9. Novbr. druckvolle Festlichter anlässlich der Krönung des Kaisers zum Kaiser von Abessinien stattfanden.

## Ein Prozeß um 60 Millionen mit höchst romantischer Vorgeschichte

### Es war einmal ein Graf von Pichler...

... dessen Güter wurden zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges vom Kaiser Ferdinand beschlagnahmt

\* Wien, 10. November. Die Gerichte von Wien, Linz und Steyr werden sich demnächst mit einem riesigen Prozeß beschäftigen, den der Familienverein der Pichler, Pichler, Pächler, Bigler und Bigler gegen den österreichischen Bundespräsidenten durch den Rechtsanwalt Dr. Eduard Vizt anstrengen will. Es geht um nicht mehr und nicht weniger als um einen Anspruch von etwa 60 Millionen Gulden, zuzüglich der seit einem Jahrhundert aufgelaufenen Zinsen. Die Pichler haben zur Geltendmachung ihrer Ansprüche alte Dokumente herangezogen, die seit Jahrzehnten verschollen waren. Aus ihnen geht angeblich hervor, daß zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges,

### im Jahre 1640, Kaiser Ferdinand den Fideikommiss der Grafen von Pichler und Besitzer der Herrschaft Steyr beschlagnahmt

nachdem Graf Pichler sich den Schweden angeschlossen, die damals große Teile von Österreich besetzt hatten. Der Graf flüchtete nach Schweden, seine Gattin und sein damals acht Jahre alter Sohn Tobias fanden Zuflucht bei dem Freiherrn von Lambach und auf dem ebenfalls zu dem Pichlerischen Besitz gehörenden Schloß Raasdorf. Freiherr von Lambach war vom Kaiser mit der Verwaltung der beschlagnahmten Besitztümer, u. a. der Schlösser Steyr und Raasdorf bei Krems, dem Patronat über die Stadt Steyr und große Ländereien betraut worden. Auf Betreiben der Schweden wurde die gräfliche Familie Pichler im Jahre 1653 wieder in ihre Rechte eingesetzt, doch war Graf Martin Pichler schon vorher gestorben, und auch seine Frau folgte ihm bald in den Tod, ohne von der Rehabilitierung erfahren zu haben. Der kleine Tobias Pichler aber, so heißt es in der Legende, wuchs in den Diensten des Grafen Lambach heran, ohne etwas von seinen Besitzansprüchen zu erfahren.

### So konnte es zugehen, daß der junge Graf Oberjäger bei dem Verwalter seines Erbes wurde

Als solcher heiratete er auch und hatte mehrere Kinder. Die Nachkommen wurden Handwerker,

Tagelöhner usw., die Schreibweise der Namen änderte sich dann bei den nachfolgenden Generationen.

Nach dem Ableben des Grafen Lambach wurde der Pichlerische Besitz kaiserliches Eigentum, die Herrschaft Steyr wurde durch die josephinische Verwaltungsreform an verschiedene Familien verteilt, doch blieb der kaiserliche Hof im Besitz der meisten Einnahmen. Wie jetzt festgelegt wurde, ist das „Barvermögen“ des Fideikommisses, das damals 60 Millionen Gulden betragen haben soll, im Jahre 1818 an die Staatsschuldenkasse übertragen worden.

Die ersten Versuche der Pichlerischen Nachkommen, ihre Ansprüche an den österreichischen Staat geltend zu machen, wurden bereits 1850 unternommen. Ein Winkelschreiber, den die Familie mit der Führung ihrer Geschäfte betraut hatte, verschwand jedoch mit den Dokumenten und einem Borschuß. Ein Teil der Dokumente, u. a. das Wappen der Familie, konnte 1897 durch den Steyrer Hausbesitzer Josef Pichler wieder beigebracht werden, der

### in einem jahrelangen Kampf um seine vermeintlichen Rechte sein Vermögen opferte und schließlich im Armenhaus starb

Auf seinen Antrag war im Jahre 1915 das Fideikommiss aufgelöst worden. Der Sohn Josef Pichler und einige andere Verwandte glauben nun, daß der Uebergang des ehemals kaiserlichen Vermögens auf den Staat ihren Ansprüchen mehr Aussicht verschafft hat.

### Ein Prozeß um den Grunewaldsee

\* Stettin, 9. November. Vor dem Amtsgericht Köslin begann in diesen Tagen ein interessanter Prozeß. Der Rittergutsbesitzer v. Gerlach aus Barlow in Hinterpommern erhebt auf Grund eines Erbpachtvertrages aus dem Jahre 1808 Anspruch auf den Grunewaldsee. Gerlach ist der Urenkel des Staatsministers und Geheimen Ratsmarschalls von Bennigsen, der 1808 als Majoratsherr des Rittergutes Steglitz mit dem preussischen Staat einen Erbpachtvertrag auf Ueberlassung des Grunewaldsees abschloß. In diesem Vertrag heißt es: „Erbpächter verpflichtet sich, den See ohne Entschädigung sofort zurückzugeben, wenn der König ihn zum Nachschloß Grunewald sollte benutzen wollen.“ Nach dem Tode des Ministers Bennigsen machte der König durch Kabinettsorder vom 9. Februar 1838 von dieser Eventualklausel Gebrauch und verkündete, daß der Grunewaldsee wieder an den Staat zurückfalle. Es wurde aber verheißentlich unterlassen, gleichzeitig die Eintragung der Erbpacht im Hypothekenbuch, dem Vorgänger des Grundbuches, zu löschen. Zwölf Jahre nach dieser Kabinettsorder, im Jahre 1850, sind dann alle Erbpächten durch Gesetz in festes Eigentum der Erbpächter verwandelt worden. v. Gerlach will nun vor dem Amtsgericht in Köslin beweisen, daß der Erbpachtvertrag von 1808 trotz der königlichen Kabinettsorder von 1838 noch 1850 zu Recht bestanden habe.

### „Schlagfertige“ französische Abgeordnete

\* Paris, 9. November. In den Wandelgängen der Kammer kam es kürzlich kurz vor Eröffnung der Sitzung zu heftigen Zusammenstößen zwischen dem Direktor der „Liberté“, Armand, und verschiedenen links stehenden Abgeordneten und Journalisten wegen eines von Armand veröffentlichten Artikels über die innerpolitische Lage, in dem besonders der Führer der Sozialisten Léon Blum scharf angegriffen wurde. Es entspann sich ein Wortwechsel, der schließlich in Tätlichkeiten ausartete. Der Zusammenstoß der Gegner war so heftig, daß nicht nur eine Fensterscheibe zertrümmert wurde, sondern auch ein sozialistischer Abgeordneter nicht unerhebliche Verletzungen im Gesicht erlitt. Die Ordnung wurde erst wiederhergestellt, als eine Abteilung der republikanischen Garde in der Kammer erschien und die Gegner trennte. Der Direktor der „Liberté“ wurde vom Quästor ersucht, das Gebäude der Kammer zu verlassen. Armand kam, wenn auch unter Protest, dieser Aufforderung nach.

\* München, 8. November. Wie die „Bayerische Staatszeitung“ meldet, sind die aus dem Feme-Prözeß bekannten Oberleutnant Schulz und Feldwebel Rapproth in den Vorstand der Nationalsozialistischen Partei berufen worden.



Einen Motorrad-Weltrekord aufgestellt hat der Engländer Wright, der über das Kilometer mit fliegendem Start eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 24,6 Stundenkilometern erzielt und damit den bisher gültigen Rekord des deutschen Motorradfahrers Semme um mehr als 20 Kilometer überboten hat.

findende konnte erst nach geraumer Zeit die Ruhe wiederherstellen und ließ sich dann den Täter vorführen. Der Staatsanwalt beantragte die höchst zulässige Ungehörigkeitsstrafe, nämlich drei Tage Haft, auf die das Gericht auch erkannte.

### Das Engagieren ausländischer Musiker verboten

\* Berlin, 10. November. Das Landesarbeitsamt Brandenburg hat die Beschäftigung von ausländischen Musikern verboten. In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß die wirtschaftliche Lage der deutschen Musiker schon durch das Vordringen des Tonfilms wie der Schallplatten sehr schwer sei. Daher dürfen ausländische Musiker in Zukunft nur noch hinzugezogen werden, wenn ein dringendes wirtschaftliches oder künstlerisches Bedürfnis für ein solches Engagement vorhanden ist oder wenn bereits Vereinbarungen nach dieser Richtung vorliegen.

### Mädchenhändler in Oberschlesien festgenommen?

\* Rosenberga (Oberschlesien), 10. November. In einem Gasthause in Rosenberga wurden in diesen Tagen mehrere polnische Staatsangehörige festgenommen, die ohne Paß über die Grenze gekommen waren. Es handelt sich um einen angeblichen Russen namens Goldstein, seine Frau, deren drei Kinder und zwei aus Lemberg stammende Mädchen im Alter von 17 und 20 Jahren. Bei der Vernehmung durch die Polizei stellte es sich heraus, daß Goldstein die beiden jungen Mädchen nach Paris bringen wollte, während seine Frau ihnen vorgespiegelt hatte, sie werde ihnen in Berlin in einem Damenatelier Stellung als Näherinnen verschaffen. Goldstein gibt an, russischer Emigrant zu sein und will die letzten Jahre in Polen, Frankreich und Deutschland gelebt haben. Von den festgenommenen besaß niemand einen Paß, jedoch mehrere andere Ausweise. Bei Goldstein fand man 200 französische Francs und eine größere Summe polnischen Geldes. Sämtliche Festgenommenen wurden ins Gefängnis Rosenberga eingeliefert.

### 600 Mille Zigaretten gestohlen

\* Köln, 10. November. In einer der letzten Nächte wurden aus einem hiesigen Fabriklager etwa 600 Mille Zigaretten im Werte von 25 000 Mark gestohlen. Die Einbrecher hatten sich die Sache sehr leicht gemacht. Sie luden die Zigaretten auf einen im Lager befindlichen Lieferwagen der betroffenen Firma und fuhrten davon. Der Wagen wurde später in der Nähe des Ueberzings gefunden. Von den Tätern fehlt jede Spur.